9696

N. 1.

Bellerode,
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht und Notar
Breslau, Königsstraße 5.

Breslau den 7. Oktober 1898.

Hochgeborener Herr Graf!

In der „Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Ermlands" Band 12 Seite 395 ff ist ein Aufsatz von Graf Mirowski abgedruckt: „Die Verlobung, Heirath und Tod von Mycielowitz." In diesem Aufsatz befindet sich eine Testaments Urkunde, verfaßt von Ludwig Mirowski und d. Verlobte.

Derselbe citirt Lissig in seiner „Geschichte der Stadt Mycielowitz" Seite 52 eine Urkunde vom 28. Juli 1637, wonach es zwischen den Testamentsvollstreckern des Herrn Ludwig Mirowski und den Lycktischen Erben zu einem Vergleiche gekommen ist.

Fürstlich Anhaltischer Kanzler, Doktor Tal, zu einer Urkunde vom 18. Januar 1624, worin Andreas Lipski bezeugt, daß er den Eid der Treue auf Herzog Ludwig Rudolf gegen Valentin Antonius Anteil des Gutes Myslowitz, nämlich Hohenlinde, für 6000 Gulden gekauft habe.

Ich bin mit einer demnächst vorzunehmenden Besichtigung der Myslowitzer Kunst- und Besitzverhältnisse beauftragt und bitte um Ihre Genehmigung die Akten im Interesse der Wissenschaft:

> photokopieren zu dürfen, daß mir auch die gräflich Minnigerodischen Original-Urkunden der drei vorgenannten Urkunden erhalten werden.

Mit vorzüglichster Ergebenheit

Ihrer Exzellenz

ganz ergebenster

Schlesier.

BJ

Korespondencja

z Adwokatem Bellero de W. Toutain

co do Akt

Mysłowickich

1898.

N. 2.

3

Bellerode

Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht
und Königl. Notar
Breslau
Königsstraße 5 II.

Breslau, den 25. Oktober 1898.

Hochgeborener Herr Graf!

Für die gütige Zuschrift vom 8. Oktober 1898 sage ich verbindlichsten Dank. Um jedes Mißverständniß auszuschließen, muß ich hervorheben, daß es sich für mich nicht darum handelt, daß ihre Freunde ein Vorgehen gegen Rittergutsbesitzer Graf Dr. Zedlitz wünschen.

Für mich handelt es sich darum über einzelne Punkte in Lastig'

Geschichte der Stadt Mysłowitz,
die Quellen sind, Aufklärung
zu bringen.

1. Im Jahre 1617 ist das ursprüngliche Gut
Mysłowitz unter die 7 Schwestern als
ihren Anteil aufgeteilt worden.
Die Schenkungsurkunde der 7 Schwestern
sind in dem Aufsatz: „Die Dotation
der Kirche von Mysłowitz"
(Zeitschrift für Geschichte und Altertümer
Schlesiens, Band 12 S. 395 ff) einzeln
aufgeführt.

Es würde für mich von Wert sein,
zu wissen, welche einzelnen
Teile jede der 7 Schwestern erhalten
hat?

2. Hat z. B. auch Barbara Kurzkowska
geb. Barlomin Teile Myslowitz
erhalten, ergibt sich aus der
von Lustig S. 57 erwähnten Urkunde
vom 18. Januar 1624, worin Andreas

Lipski, der Hermann der vierten Hufe, bezeugt, daß er von auf die Hufen der Vorbesitzer Kirchenbaum fallenden Anteil in dem Gut Mogilnitz, nämlich halb Pinczkowitz für 6000 polnische Gulden gekauft habe.

3, Als von der fünften Hufe, Ludwig Nowotzowski gab. Erben (+ 1637) für. Verlassene Testament besagt, daß von diesem Anteil die Hälfte für Gottfried Nikolaus Lorch 12 T. 399.

Aber es ist klar, was es für ein Verhältnis mit dem von Ludwig Punkt 52 erwähnten Vergleich vom 28. Juli 1637 zwischen der Ludwig Nowotzowskischen Testamentsvollstreckern und den Andreas Lipskischen Erben hat?

Die Ergebnisse würden mich im Interesse der heimatlichen Geschichte

Gefälligkeit zu ersuchen
Ihnen anzuschließen, wenn Sie
mir über Punkt 1 und Punkt 3
einige Aufklärung geben wollten.

Wir wünschen haben Ihre Special-
Firma mit dem Emaygel an sich
Preise zu schicken.

Sy ändern die Besitzverhältnisse in meinem
Betriebsjahr zu Ihrem Buchhaltung
zu bearbeiten und hinzu würde
wir Sie von Ihnen Auskunft
Ihrerseits entgegen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst
Dallwerk.

N. 3.

Dresden
Königstraße 5 den 23. November 1898.

Euer Hochwohlgeboren

gestatten ich meinen herzlichen Dank ab für die mir gütigst über die Mysterienspiele gegebenen Notizen, die uns, was ich vermittelt haben und weiß, wünschenswerthe Ergänzungen und Berichtigungen.

In der Anlage beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren die versprochenen „Beiträge zu Schlossers Kunstgeschichte“ zu übersenden und Sie zu bitten, dieselben gefälligst annehmen zu wollen. Die besten Grüße empfehlend bin ich Ihr ergebenster Diener.

Hier Hochgeboren einmal auf den „Beitrag“ zurückkommen, der ich durch neben der juristischen Behandlung der historischen Tatsachen vornehmlich darin besteht, daß ich überall, wo ich es konnte, die Urkunden soweit vollständig als nur möglich zu Rate gezogen habe.

Deshalb machen die „Beiträge“ gewissermaßen zu Urkunden.

Wenn ich nun etwas über Napoleon schreibe, so möchte es mir selbst, daß ich also belangen nicht bloß Citate, sondern womöglich wiederum die Urkunden in der Urfassung und vollständig bringe.

Mit Rücksicht darauf erlaube ich mir an Ihre Hochgeboren die Bitte zu richten, Hochdieselbe gütigst zu veranlassen, dass mir auf meinen Kosten photographische Abschriften folgender Urkunden werden möchten zu Händen Ihrer:

1) von dem Original-Dokument 1360. (Es würde auch genau eine der photographischen Kopien ausreichen);

2) von dem Original-Dokument 1652. betreffend den Notariat von Inowrocław. (oder bei Kostig wiederzugebenen Text scheint mir unerlässlich zu sein);

3) von der Original-Urkunde 1651;

4) von der Kopie (ohne Datum), wonach Albert Nieroszowski von den Brüdern Adam und Peter Lipski die Anteile an Dobrzyniz z Robczyn und Zalunyn kauft;

5, um die Original-Urkunde
d. d. Mysłowitz am 26. April 1678.

Wegen der Wichtigkeit der historischen
Thatsache würde es mich sehr interessiren,
zu erfahren, wie Mysłowitz in den
Besitz des Ritters Otto de Pilcza (Pilecki)
genannt Sroczyk gelangt ist (1360),
welche weiteren Privilegien es hatte und
ob solche Briefe über Güter Mangels
von Besitz kein, wie es heute einer
Urkunde vom 14. August 1474 des
Woiwoden und Starosten Jakob von
Dubna (Dembno) dieselben vorgelegt
hatten.

Wegen einer Neu-Auflage von
Ludwig's Geschichte der Stadt Mysłowitz auch
ich mich mit dem Herrn des Buchhandels
in Verbindung setzen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Ihrer Hochgeboren
ergebenster
Dallwork.

N. 4.

Bellerode
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht
und Königl. Notar
Breslau
Königsstraße 5 II.

Breslau, den 4. Dezember 1898.

Euer Hochgeboren

Ihrer gefälligen Anfrage vom 2ten ds. Mts. beehre ich mich ergebenst zu erwidern, daß ich bei den mir obliegenden Arbeiten die Sache wesentlich verzögern würde, wenn ich mich auf den Einzug lassen. Wenn Euer Hochgeboren weiteres wünschen, stehe ich Ihnen noch ferner.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Wenn von den Urkunden von 1360 und 1652 Photographien hergestellt worden sind, so werden gütigst solche auch an Herrn Professor abgegeben werden kann. Wir wären nun auf das Einfachste gestellt, wenn Herr Professor uns die Photographien auf kurze Zeit überlassen würden, von der wir hier bequem Abschrift nehmen könnten. Die Photographien würde ich dann umgehend wieder zurückerbitten.

Mit den ergebensten vorzüglichsten Hochachtung verbleibe ich Herrn Professor

ganz ergebenster
Dallwork.

N. 5.

Erlenbach den 8. Dezember 1898.

Hochgeehrter Herr!

Die gütige Zusendung des Urkundenbuches und die Ihnen, die mir Ihre Freundschaft, die mir Historiker entgegenbringt, sind mir ein Beweis, Ihnen Hochgeehrter Herr für die freundliche Überlassung des wertvollen Materials meinen herzlichen Dank abzustatten!

Obwohl die Abschriften von den zwei Photogrammen und

der Fabrikunternehmung.
Obwohl gegenwärtig Jeder
weiß, daß ich diese drei
Gebäude besitze.

In meinem „Entwurf
zu Bestimmungsgründen“
finden alle zur gegenseitigen
Abwägung nothwendigen Momente
eine vollständige und
vorurtheilsfreie Würdigung;
eine Partei vorhalten die
Publikation einer ab
geänderten Sache

Leider ist es mir bisher nicht
gelungen, die Nummern des
„Mosbacher Generalanzeiger“ und
des „Obersteinbacher Anzeigers
für Gröben- und Hüttenwesen“
zu erlangen, in denen der Artikel
mit den Aufsätzen über Mosbach,
über das Testament der Frau
Hedwig von Rheinbrombach
geb. Forbeck, und mich über
Robert unverschämterweise hat.

Ich wage daher Ihre Hilfe anzurufen
zu bitten, mir auch diese Nummern
recht bald zukommen zu

wollen, damit ich davon
Abschriften anfertigen lassen
kann. Ich sende dann Alles
zusammen mit größtem
Dank unverzüglich zurück.

Der Testament der Frau
Gundrig von Hinrichsdorf
geb. Erlauer schient mir eine
der wichtigsten Dokumente für die
Geschichte der Familie Hinrichsdorf
seit 1638 zu sein. Ich würde es daher
gern in Abschrift besitzen.

Genehmigen Sie Ihre Ergebenheit
der Versicherung meiner aus-
gezeichneten Hochachtung, womit
ich die Ehre habe zu sein Ihr

sehr ergebener
Dellwood.

11

Bellerode
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht
und Königl. Notar
Breslau
Königsstraße 5 II.

Breslau, den 9. Januar 1899.

Hochgeehrter Herr Prof!

Mit meinem heutigen Schreiben bitte ich um die Erlaubniß, die mir gütigst anvertrauten Schriften noch etwa 14 Tage behalten zu dürfen. Die Abschriften der in fremden Sprachen geschriebenen Urkunden wünschte ich noch mehr Mühe und Zeit, als es ursprünglich den Anschein hatte. Es wird dann hoffentlich Alles Ihre Genehmigung finden.

N. 6

Der „Myslowitzer Grenzbote“
Habe ich inzwischen von dem
Magistrate in Myslowitz erlangt
und wie mir der Abdruck des
Testaments der Ludwig Wierzbowska
geb. Salomo genommen.

Dagegen war ich nicht in der
Lage, den „öffentlichen Anspruch
für den oberschlesischen Städte- und
Landkreisbezirk“ zu erlangen
und zu stehen, was Dr. Ludwig
über Rosdzien hat veröffentlicht
hat.

Auch ist mir die Frage erstaunlich,
ob es richtig ist, dass Kattowitz (der
Vorsitzende Gemeinde) schon die
Lebtzeit der Salomo abmachen
wollen ist? Und wenn ja, warum

Hat sich Ihr Verleger mit
Ihnen in Verbindung gesetzt?

Ich wünschte wohl ab und zu,
die von Ludwig in seiner „Geschichte
der Stadt Inzkofen" auf Seite 51
citirte Urkunde vom 18. Januar
(am Feste der H. Prisca) 1624,
sowie die auf Seite 52 citirte
Urkunde vom 28. Juli 1637 zu
erhalten, oder aber den näheren
Inhalt dieser Urkunden zu erfahren.

Mit vorzüglichster Hochachtung
verbleibe ich Ihr ergebenster

Ihr ergebener
Gallwitz.

N. 7

Wrocław dnia 27. Stycznia 1899.

Jego Wysokości

Mając się na oku najwyższe
zezwolenia Jego Królewskiej
Mości na odebranie w 1360
roku i 1536 roku dla Miasta Wrocławia
od Cesarskich Majestatów w roku
1679 nadanych przywilejów
zwróciłem się.

Co do wniosku na Wysokie
Ministerium odnośnie, pozwalam się
Jego Wysokości prosić, mieć
raczy odpisu dokumentu przychylnie
zu machen, da der notwendig ist, dass
die generosa Catharina Kozłowna

von Gorzkiew von Bogutzko Zamoyer
am 11. April 1609 der generosa Hedwig
Gostawska von Bebelna, Gemahlin
des Wazlaw Kamienski, inwändiges
Fort. –

Von den Salomo'schen Gütern Mystorowitz
besassen:
1) Stanislaus Salomo um 1536 bis etwa 1558,
2) Nicolaus der Alte, Bürger zu Danzig,
etwa um 1558 – 1576,
3) Nicolaus der Junge etwa um 1576–1582.
Ich nehme an, dass nach dem Tode des
Letztern die Auftheilung des Gutes-
complexes erfolgt, also um 1582,
und nicht erst um 1617, wie Kostrzewa
meint. Denn in dem Testamente der
Hedwig Mierzejewska geb. Salomo
vom 27. Juni 1616 ist von einem Mystorowitzer
Antheile die Rede, den sie schon vor 1612

ihrem Gemahl Christoph verschrieben hatte. (Ist vielleicht dieses mit Testament der Hedwig M. noch vorhanden? Oder ist Vermerk ob Christoph M. d.d. Michałowitz am Samstag nach Allerheiligen 1612?)

Die Witwe des Nikolaus des Jüngeren und der 7 Ehrenmänner, die generosa Catharina Kostkowna Górska Witwe Nicolaus' des Alten, spricht nicht den ganzen Gutskomplex des Wiederkaufsrechts beschränken zu haben, sondern als Wiederkaufsrecht nur die Hälfte vom Vorwerk Myślowitz belegenen Teil. Den Vorwerk Hammer spricht sie als Eigentümerin beschränken zu haben; denn seit Hütte sie ihn nicht vom 11. April 1609 an die generosa Hedwig de Bebelna Gostomska verschrieben Wacław Kamieński verkaufen können.

Dziedzkowitz scheint in zwei Hälften
geschnitten worden zu sein:
a, für einen Hälfte unter die Erben
der Frau Barbara Kuczkowska
geb. Salomo, (vgl. Curtig S. 51),
b, für andern Hälfte an die Koziarskis
(vgl. Curtig S. 406).
Ignatz Koziarski verkaufte dann seinen
Antheil unterm 16. April 1652 an
Christoph Nierodzowski.
Wie kommen aber überhaupt die Koziarskis
unter die Theilungs-Interessenten? —
Über die Besitzverhältnisse der einzelnen
Theile des Gütercomplexes Mysłowitz
in den Jahren 1638 und 1639 geben die
anliegenden Konfirmationen einen
äußerst genauen Aufschluß. Ich
erlaube mir Ihnen Hochgeborenen diese
Konfirmationen zur gefälligen Kenntniß-
nahme zu übersenden.
Mit der Bitte, mich bei der Fortsetzung
der historischen Untersuchungen gütigst weiter unterstützen
zu wollen, bin ich mit vorzüglichster Hochachtung
Ihrer Hochgeboren
ganz ergebenster
Dilthey.

N. 8.

15

Lemberg den 7. Februar 1899

Euer Hochgeboren

Ueberreiche ich anbeigend einen von mir zusammengestellten Stammbaum der Besitzer von Mystkowice von Bernhard Salomon an bis Alexander von Nierozowski, der 1839 das Fideikommiss Mystkowice in ein Selbstfideikommiss umwandelte. Die Besitzzeit von Johann Negowitsch und Simeon Jabs ist mir ganz unbekannt.

Wenn ich meinem Artikel über Mystkowice Erwähnung machte, will ich den obigen Stammbaum

mitzuveröffentlichen, weil es uns einen guten Überblick über die Besitzfolge zu geben scheint.

Es ist ferner Hoffnung vorhanden

1) die Lage Myslowitz im Besitz der Familie de Pogka geblieben ist,

2) daß welche Weise ab etwa 1474 in den Besitz des Herzogs Kasimir von Beuthen gekommen ist, der ab an Besitz von Dombrau umfaßte?

Es sind ermittelt, daß sich beim Herzogtum Siebenkommiß Myslowitz folgende Urkunden befinden sollen:

1) Schenkung des Bartholomäus Gamstowsky d.d. 5. Juli 1552,

2. Einleitung des Herrn Rudolph
von Knitzky zum Jubiläum 1607,
3. Einleitung von Philippi Gotthardt
Bischof zu Ermeland d.d. Heilsberg
den 12. Juli 1754.

Auf der Original-Taufschein des
Johann Turgo d.d. Plock Dienstag
vor Matthiae apostoli 1536 [illegible]
Januar (etwa um 1751) noch in Mysłowitz
vorhanden gewesen zu sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
verbleibe ich Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebener
Dallwork.

Geschlecht der Szalomo (Salomo) in Ungarn.

(Dort besteht es heute noch und besitzt unter Andreas den Bischofs Kedez (Kiedzica) in Nord-Ungarn.)

Die nach Polen eingewanderten Familienmitglieder der Salomo führen zum Unterschiede von ihren ungarischen Namen den Prädikat de Benedictovicze.

Nikolaus Salomo de Benedictovicze de armis „Cygnus". Erwirbt 1536 das Fideikommiß-Gut Myślowitz (+ um 1558, kinderlos).

Nikolaus der Ältere (polnisch stary, der Alte) Salomo de Benedictovicze. Erbt um 1558 das Fideikommiß-Gut Myślowitz von seinem Bruder Nikolaus. (+ um 1576).

Gemahlin: **Katharina von Góreski** (Nonne von der Festung Novina de Górzkiew), de armis „Caper" (polnisch Kozioł); polnisch nannte sie sich hernach: Katharina Kozłowna Góreska Salamonowa.

Von diesen Ehegatten stammen 8 Kinder ab: 1 Sohn und 7 Töchter, die, wenn sie Kinder hinterlassen, das Fideikommiß-Gut Myślowitz unter sich verschrieben.

Nikolaus der Jüngere (polnischer Junge Salomo) de Benedictovicze. Erbt um 1576 das Fideikommiß-Gut Myślowitz von seinem Vetter. (+ um 1582, kinderlos).

1te Tochter, verheiratet mit Johann Mężyk de Dabrowa de armis Sreniawa.

2te Tochter, verheiratet mit Johann de Bebelna Gostawski de armis Ksçia.

3te Tochter Dorothea, verheiratet mit Nikolaus Zuczkow-Zuczkowski de armis Slepowron, Praefectus Wojnicensis, Lupparius Cracoviensis.

4te Tochter, verheiratet mit Andreas Lipski de Lipie de armis Sreniawa.

5te Tochter Hedwig (+ 1637) verheiratet mit Christoff de Mieroszowice Mieroszowski de armis Slepowron, Praefectus in Chrzanow (kinderlos).

6te Tochter, verheiratet mit Nikolaus Klemp de armis Ślepa.

7te Tochter Ursula, verheiratet mit Christoff Dunin de armis Cygnus.

Christoff Gostawski von Labalun.

Hedwig Gostawska von Labalun, verheiratet mit Wenzel (Waclaw) Kamienski von Myslowitz. Erwirbt mittels 16. April 1609 von der Katharina Kozlowna Góreska das Zoguitzker-Hammer, das spätere Kattowitz.

Johann Kamienski.

Rudolf Kamienski.

Dorothea Gostawska von Labalun, verheiratet mit Albert (Albrecht) de Mierossowicze Mieroszowski (Bruder des Christoff Mieroszowski, Gemahl der 5ten Tochter Hedwig geb. Salomo).

Christoff Mieroszowski, stiftet unterm 26. November 1678 mit Heilstücken das sämmtliche Johann-Gut Myslowitz des Mieroszowski'schen Fideikommiß-Gut Myslowitz. (+ 2. Februar 1679 kinderlos.) Gemahlin: Rosina geb. von Seeberstein, die bis zu ihrem 1694 erfolgten Tode den Nießbrauch des Fideikommiß-Guts Myslowitz hat.

Lew Lipska, verheiratet mit Andreas de Morsko-Morski.

Andreas (der Jüngere) Lipski.

Adam Lipski.

Gustav Lipski.

Johann Mieroszowski. — **Albert Mieroszowski.**

Johann Christoff Mieroszowski, 1ter Fideikommißfolger von 1694–1755. (ohne männliche Erben).

Tochter: Josepha, verheiratet von Schallenzyrkel.

Kerpimir Mieroszowski.

Josef Mieroszowski, 2ter Fideikommißfolger von 1755–1768.

Felician Mieroszowski polnischer General.

Johann Nepomuck Mieroszowski, 3ter Fideikommißfolger von 1768– (kinderlos).

Vincentius Mieroszowski, 4ter Fideikommißfolger von – 1780. (kinderlos).

Nach dem Tode des Johann Nepomuck und Vincentius ohne männliche Erben gelangt das Fideikommißgut Myslowitz an den nächsten männlichen Agnaten, den polnischen General Felician von Mieroszowski. (Die Schreibart des Namens ist seit der Mitte des 17. Jahrhunderts: Mieroszowski.)

Felician von Mieroszowski, 5ter Fideikommißfolger von 1780–1806

Nikolaus. 6ter Fideikommißfolger von 1806–1824.

Felician.

Leontius.

Leopold.

Alexander, 7ter Fideikommißfolger (1824–1839), + 21. April 1846

Leontius, + 12. November 1874

Johann, Kais. russ. Kammerherr, + 9. November 1867.

Fortgeführt von Ballerstedt, zu Anfang „Entworfen zu Klettendorf Kreis Beuthen". Februar 1899.

N. 9.

Graz, den 11. Februar 1899.

Euer Hochwohlgeboren

erlaube ich mir Hochdemselben mit Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 6. Februar 1899 gefälligst das Schriftstück mit verbindlichstem Danke anbei zurück, nachdem ich davon Abschrift genommen habe.

Beim Abdrucke der so sehr wertvollen Urkunde von 1360 werde ich gewiß angeben, welche Abkürzungen aufgelöst sind, daß sie bisher noch nirgends gedruckt worden ist.

In dem von mir entworfenen Lesse-Vermerke muß es heißen: „Gymnasii: Katharina, Hospes de Kozkowski de Gorzkiew (Kozkiew oder Gorzkiew ist ein Dorf bei Krakau) de armis Novina".

Schluß muß für die Form: Katarzyna Kozłowna z Gorzkowic Salomonowna".

In meinem „Beitrag" Heft 2 Seite 94 Zeile 11 von oben muß statt Pusta Garowize zu lesen sein: Pusta Garowize, Rüst - Garowize

In der „Beitrag" Heft 1 Seite 42 ist eine Urkunde von Jahre 1486 erwähnt, wonach Kasimir von Tarnow einen Brief des Erbmarschalls Rudzki bestätigt, worin dieser den Generalmajor von Bogusławitz, Georg Kleparsky, sein Gut in den Myslowitzer Waldungen vermacht. Rudzki soll damals Herrschaft in Myslowitz gewesen sein. Alle diesbezüglichen Urkunden konnte ich bisher nicht ausfindig machen. Es sollte mich freuen, wenn Herr Gerstadt mir Abschriften dieser Urkunden oder sonst Aufschluß über jene Verhältnisse mitteilen könnte.

Ferner wünsche ich mir die vorgehaben Autoren verzeichnet, ob sie schon vorhin vielleicht auch abgeschrieben:
1, das ersten Testamentes des Hieronymi Hierozowska, das sie in die Landtäfel Krakau der Ehrwürdige Herr Nicolaus Christoph Hierozowski d. d. Michalkowitz am Samstag nach dem Fürsichtigen Allerheiligen 1612 hat einlegen?
2, das Testament Herrn Hieronymi Christophi Hierozowski d. d. Michalkowitz am Samstag nach dem Fürsichtigen Allerheiligen 1612 hat einlegen?

Die übersendete Consignation und den Lehiz-Vermerkbrief bitte ich Euer Ehrwürden behalten zu wollen.

Wie mir in Erfüllung gestellten 4 Exemplaren von Lustig werde ich mit ersten Post mir zugesandten Exemplaren entgegnen.

Mit den verbindlichsten Wünschen für Euer Ehrwürden Gesundheit und Wohlergehen zeichne ich

mit vorzüglichster Ehrerbietung

ganz ergebenen

Dallwordt.

10.

Dresden den 3. März 1899.

Euer Hochwohlgeboren

werden sich bei näherem Nachsehen überzeugen, daß in der von mir untersuchten Besitz-Akte des Besitz von Mysłowitz nicht die Familie Mierosławski nicht von dem Ehepaar Christoph I. und Ludwig und Valerian erwähnt ist, die alle hinlänglich bezeichnet sind, sondern nur steht:

Dorothea z Bebelna Gostkowska
anmählt mit Albert Mierosławski
Christoph II. z Mierosławic Mierosławski
Bistum ad Sedzimovium etc.
u. s. w.

Oben in meinem letzten Briefe erwähnte ich mir vorgenommen, daß ich den Namen der Katharina Salomea mir genau bezeichnet habe:

Katharina, Tochter des Kozłowski de Gorzkowice (dort bei Krakau) de armis „Nowina".

Genau nennt sie sich hinterher: Katarzyna Kozłowna z Gorzkowic Salomonowna.

Dort ist Ihnen Hochgeboren noch eine gefällige Mittheilung bitten, ob Johann Nepomuk überhaupt Civilstandsbeamter war, und wann er es war, wie lange?

Mir ist es so, als ob ich in irgend einem Akten gefunden hätte, daß Johann Nepomuk zwar das Civil-Standsamt bekleidet, aber nach einiger

Juli auf Kassubien zu Gründung von Vincentius Hospital Leben.

Nach einer Nachricht aus Pleß sind es Leute gewesen Aufseher in der Herrschaft Myslowitz auf die Koziarski's genannt, deren Aufseher in Dziedzkowitz waren. Die Koziarski's verbreiteten diese Aufseher Unterm 16. April 1652 an Christoph Mierosławski.

Ich bitte Euer Hochgeboren um gütige Mittheilung, ob Ihnen hiervon etwas Näheres bekannt ist.[2]

Zur Vervollständigung des Artikels des Kirchenmusikdirektors erwähne ich der Mittheilung, daß Euer Hochgeboren sich aus dem Fürstlich Plessischen Archive einen Abschrift der Urkunde des Herzogs Kasimir von Teschen vom Jahre 1486 bestellen,

betreffend die Bestätigung eines
Vorstands des damaligen Schulz-
inspectors von Myslowitz Rudolski,
sowie dieses dem Hammermeister
von Bogutschütz, Georg Klepatzky,
sein Amt zu den Myslowitzer Waldungen
demnächst. Hiermit spricht zugleich
die Genehmigung der Bogutzker Hammer-
des Hüttenamt Kattowitz, zusammenzufallen

Mit grösstem Dank weise ich
Euer Hochgeboren die mir freundlichst
überlassenen Anlagen anbei zurück
und verbleibe mit bester Empfehlung
und vorzüglichster Hochachtung

Euer Hochgeboren

ganz ergebenster

Dellmann.

N. 11.

Dresden den 27. Mai 1899.

Euer Hochwohlgeboren

sehr gerne Ihrer Aufforderung komme ich nach heute, nach Rücksprache mit meinem klinischen Chef, antworten. Ich bin augenblicklich mit der Abfassung der „Ewald-Krankheit in der Innere Klinik“ beschäftigt, ein Aufsatz der das 3. Heft meiner Beiträge bilden soll. In diesen Aufsatz habe ich auch einen Exkurs über das Schicksal der Drüse einzuflechten. Ich glaube damit den klinischen Gesichtspunkten etwas Neues zu bieten, jedenfalls

sie über das die Briefe auf mein Geschäftszimmer aufmerksam zu machen.

Wollen Sie Ihrerseits den Betreffenden bisher fertig gestellten Teil lesen, somit so weit es ist, so würde es mir das Vergnügen machen, mir Ihre Meinung darüber zu äußern, allerdings mit der Bitte um Rückgabe des gemachten Exemplares.

Die Korrekturen über Ihre Arbeit werde ich dann in kürzester Frist beifügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Dellbrück

Wielmożny Panie!

W odpowiedzi na zapytanie pańskie donoszę Wm, iż w Mianowicach jest ziemia dobra, gruntu prawie wszystkie potrzebne do zboża, las także dobry, budynki wcale nie złe; są jednak niedogodności, a mianowicie: dzierżawca ma kontrakt jeszcze na 4 lata, a płaci tylko rsr. 900 rocznie, w kontrakcie są nie zmienione.
Włościanie mają prawo do pastwiska w lesie (z wyłączeniem parobków), do chróstu i do 2 sztuk 30to całego dworowego na osadę rocznie, którego teraz nie biorą pomiemaż wyznaczane dają im się za krótkie — a także też mylnie wyszukane szkody. — Sądzę iż obaczo

stu mangáw gruntu z pod Lasu
panimoky wystawczyć na ich za-
spokojenie.
Długáw nie ma siednych. Pani matki
z Mienoszawa nie pytáci się wiele po-
datkáw wzadanych, nie ma takem po-
zyczki Kawanczyzna kredytowego,
jednakże dla ustanowienia zapisky eks-
emtku, rzeczy takowego może pozostać
na hipotece aż do ustanowienia po-
datku gruntowego i przyznania pożyczki.
Z pomiędzy tych niedających się stanowić
się ceny nie wynoszą, bo nar. 40000.-
Dodają jeszcze, iż Dzierżawca powinien koszta
reparacyi budynków i wszystkie ciężary
gruntowne.
Jeżeli więc zechcesz obejrzeć Mienoszów, uznasz zapewne iż majątek ten może przynieść bardzo dobry procent, chociaż na mieszkanie nie jest przyjemny.
Nie wiem o przyczynach przepisania, nie wiem nawet czy jest jaki zarzut, bo u nas w ogóle nie stanowi to

żadnéj nabycia i tylko konieczny
przy traktach coś znaczą.—
Dziękuję Wielmożnemu panu Bielickiemu
sam jest w chęci nabycia tego majątku
Proszę przyjąć zapewnienie mojego
poważania
Wielmożnego Pana
sługa
Haller

Cranz 5-VIII-99.

Wielmożny Panie Hrabio!

Wstyd mię, iem dotychczas nie pisał. W Berlinie siedziałem dwa tygodnie, ale tyle do swiedzania, że ani chwileczki nie miałem czasu do napisania listu. Następnie pojechałem do rodziny. Tutaj mię tak rozrywano na wszystkie strony, iem nie widział innego ratunku dla siebie, jak wiatrem wiać, co też uczyniłem. Pewnego pięknego poranku kazałem się zawieść na dworzec i jak Jonasz przed rozkazem Bożym, tak ja uciekłem przed rodziną, z tą jednak różnicą, że Jonasz okrętem

a ja koleję żelazną i że Jonasza biedę
go wielorybb połknął a ja szczęśliwie
finglystem nad morze i dotychczas
żaden rekin mię nie połknął
za nogę. Tutaj kąpię się i odpo
czywam, zabawię do wtorku 8. bm.
stąd mam zamiar pojechać na
parę dni do Copot a stamtąd do
siostry na kilka dni do Gilgen-
burg Ost/Pr. W Krakowie chcę
być najpóźniej 25. b. m.
W Opolu byłem i robiłem różne
poszukiwania za pomnikiem
księcia Jana. W kościele ewangie
lickim (poprzednio katolickim) znalazłem
dwa pomniki za ołtarzem. Po stro
nie prawej (lekcyi) pomnik „de Lazzy
u Lazzyn (Anna) von Oppeln

zostob. 1378 (?). Po stronie evangelii pomnik:

Boleslaus von Oppeln 1313 – + 1370

Bolko II von Oppeln 1313 – + 1356.

To mi nie wystarczyło udałem się do X. Proboszcza, ten zaprowadził mię do kościoła katolickiego (parafialnego) gdzie w jego bocznej kaplicy S.S. Trójcy znalazłem pomnik Ks Jana z mosiądzu wyrzeźbionego z jego herbem (orzeł). Napis ad litteram taki:

Anno MDXXXII die XXVII Martii obiit illustris et inclytus princeps D.D. Joannes In Slesia Dux ultimus Oppolien Glovien Sagan Dominus Ratiborien. ZC De Deo et Hominibus Pietate et Beneficientia bene meritus. Amen.

Twarzy żadnej nie było. Pomnik banko dobrze otrzymany.

W domu wszyscy zdrowi, mama trzyma się jeszcze, banko się uwieszyła na mój widok.

Mam w Boga nadzieję, że tak J. Wiel. Pan Ordynat jak i wszyscy pozostali domownicy są przy zdrowiu.

Do panny Tekli już dwie kartki z widokami posłałem, niebawem wyszlę trzecią.

Życzę jak najlepszego zdrowia J. Wiel. Panu Hrabiemu mam zaszczyt kreślić się z wyrazem najgłębszego szacunku i szczerych ukłonów dla wszystkich

sługa w Chr.

A. T. Jagiełła.

Kościół w Gorzkowie.

Kochany Stryju!

Dziś dopiero jestem w stanie wypełnić życzenie Stryja pomagając Mu przy korekcie w Gazecie wraz z napisaniem wstępu z aktów kościelnych zamieszczającym wzmiankę o fundatorze. Nie mogę wynaleźć godniejszego amatora na wyrzeźbienie lub fotografię jak wziąłem się do dzieła choć wyrzutem mię nie zrażano. Zdjęcia zatem tylko mamy wtenczas przy końcu w linii prostych mogący zamieść

obdarzonemu większemi
niż mogą zdobyczeniu
do stworzenia obrazu podróży.
Kościół stoi wśród wsi
niższe podwórzej na wzgó-
rzu naturalnym w kształcie
kopca w gąszczu drzew
tak że cały z dalszego
punktu ogarnąć nie można.
Otoczony murowym kilkoma
murem, który do połowy
jest przysłonięty przez opusz-
jone nie gałęzie. — Wewnątrz
nie godnego uwagi lub pamiątko-
wego. — Ściany, ambona, otwarte
odmalowane świeżo jaskrawo
nieprzystosowanie. — przy rysunku
kościoła zatrzymam podobizny
przyszły, wnętrza i późniejszego
na kapitale kilku powstałe-

jącego się ornamentu. —
Łuki wypary głębokiego
wcięcia. —

Jeleniogórski R.

Cieszkowy d. 10/I 98 r.

B.J

„Wypis z Aktów Jeneralnej wizyty Kościoła Farnego w Gorz: Kowie Dekanatu Witowskiego przez W. J. Jędrz Antoniego Franciszka Durnina Kanonika Kollegiaty pileckiej (ub) Dziekana w Roku 1783 odprawianej wypisano z Piec. (ub) Jędrz J. Wielmożnego Jana pawła pawęza Worakiewicz z Borej i Stolicy Apostolskiej Łaski Biskupa krakowskiego Senatora Królestwa Polskiego Orderu Swiętego Stanisława pierwszej Klasy rotmistrza stuardzkiego. Antoni Stan Siemanowski pisarz apostolski aktów Jeneralnych konsenuator

mpp

---

zamiast pileckiej. pułtuska

miasteczko.

pisarz.

odrzucić

Kasierat z dnia nowego
roku 1758 przez WJ. pa
Józef Mirowskiego
Burgrabiego krakowskiego
Dzierżca wsi Gorzkowa
i kollatora wystawiony
Benedyktowanny pod tytułem
Świętej Małgorzaty góry
i stary pod tymże był tytułem
postawiony pobity gruntem
etc. etc. " . . . . . .
Tu następuje opis kasierata
ornatów i inwentarz kościelnego.

32

Rr wp. Kpakow

Jaśnie Wielmożny

Hrabia Stanisław Mierosławski

110 / Jw. Hrabia Ordynat

w Krakowie

Ul. Kanpnicza Dom Ordynacki

Karniowice d 28/x. 79

Kochany Tato

Bardo dziękuję Tacie za ten obrazek i kostiumy przecud który Tata był łaskaw Lili zrobić - ogromnie się tem ucieszyła i obiecuje tatusiowi bardzo starannie i tak ich używać jak Tata napisał - że takiem miłe ci da mi robić reklamę tatusiowi za takie dary dobre - jeżeli Tata pamięta bo natury zakłóci co innitowe futro wcieniamy - to jak dostanie nowe ubranie to bardzo tęsny Tatusiu - takie jest mantylka z kapturem wcieniana biała - która bez jednej wcieniamy nosić nie będzie a jest bardzo ciepła - ogromnie się tem wszystkim ucieszyła i pochlebia jej to bardzo że Tata pomyślał jej nigdy dla siebie Ma mniejsze futrzi. —

Co do Microbowa - Tak w całem

Tatusiu! Bądź zdrów ucałuj Tatusia do Boże Narodzenia

P. Wrocławiem tak i tutaj dosyć nie-
fatalnie się — w Klimontowie mieszka
Wrocławski a Skalmierzem tam-
tamy ś — dopiero porozumie-
wałem się telefonicznie do Skalmierza
na Zgierzu z Miesy rabin — bo
porcio pojechałem się w zgierzu
uroczystości zeszłem bez Orzeszko-
pojechałem na miejsce — Położenie
Wieczorowe jest na wszelkie pod-
każdym względem niepomyślne
droga zła — wszędzie mieszkańcy
odrazu na bok się wcisną jakby
mieszkańcy była droga i jest się
na podróży — dom mieszkalny
murowany ale mały — ogrodu
nie ma żadnego bo tylko tylko co
1½ sążnia w kamienicach — Arenda
nie ma z gołe — za domem
budynki — z tych jedna stodoła z dwo-
murowana zupełnie dobra obora
dobra — i mała stajnia na konie dwie

ziemy dobra - klasa formalna
ona by naprawiac - połowa gruntow
ciężkich dij czesc za średnich i jest
tej natury jak pod Lipką w Karmanowicach
w popedach - w lesie 1/4. gruntow dobrych
~~ki~~ jest taka jak w Karmanowicach na
Gorach nej lepsze - a 1/4. gdzie za
gorki - to lekki jak u nas nejgorsze
ekstensyfe. - 150 morgow dobrej ziemi
75 do 100 średniej - ale na ziemo zawsze
wydatuj a tato 50 moie niecich ziem
ych i złych gruntow - tak nie ma
jednych bo to co na pepiene ji
gorcija 3/4 morgi to w natuine
ich nie ma - bo to bnegi las -
bory las - lasu jest coi ~~ta~~ las nesie
300 bo ta nesie morgow - oni nejs
100 lekki turnus nie powinni po 3 mor
gi wycinci - ale wola niesz wyrabiaj
wsi - wcullek nie jest ci 150 do
200 morgow dbi gruntego lasu a ten
to wtory las - na te 150-200 dlopy
rocznie dobii do 90 morgow prawo

za kupiec nosi – naturalnie chce
najlepsze – nie raczy jednak ich
mieć to dostać – stu dniowy
ten cały ich zostaje gorzej chłopi to
co chce dostać nie jest jemu tak
piątny jak mozirowo – bolbasow
dniowy jest bardzo siedliem tam
rezultat nie jest taki – bida nie
może pomóc przecież jeżeli ich jej
nie przepłaci nie tutaj interes
byłby dobry gorzej z ceny remontowej
40.000 rubli zeli na 3000
a rachunek daje taki: —
przyjmuje z góry że chłopi to dostaną
na co chce – przyjmuje że ich 90 mor
gów gruntego lasu tam rosnącego ter
las. porzucony cały dniowy tam się ogoro
ne i można może dostać opuszczał – ale
porzucony chłopi las swój ich rabują
i przez to cena ich spada – nie chcą
zresztą spuścić dniowy otrzymało by się 10 do
12 000 Rubli – zresztą jeszcze potrzebne

dnevno na budżet. by się w jesieni wy
brało — z 30000 rubl. oddzielnie tylko
rubel 10000 zostaje 20000 rubl.
chociaż licytacja powtórna na 12 tygod
wyjazdowy las wiele był Towarzystwo
stroży by się obszacunek 10000 rubl.
powstaje nie jemu na wzi 10000 rubl.
tam Kwiecień by dał 5 Rubl. z morga
nie 5 razy 3000 = 1.500 rubl. z tego
goo na podatki skreśl 500 z resztą
czy nie zostaje 1000 czyli procent 5%
od 20000 rubl. i podług rachunku
potrzeba wydatku z 10000 rubl.
gdyby nie było skutecznosci to za
40000 można by dobrze kupić bo za
ten czas potrzeba by wydatku. —
Za 30.000 można kupić i pomiędzy
te dwa dobrze kupiło — między jednak
z nim nie wiadomo tylko wycin las
za ciągnie Towarzystwo i puszcz w dzierża
wę — to co się lasu zostanie dostarczam
na opał i potrzeby gospodarstwa zarobi
dz — nad to cena nie można dać — chyba

że ty 3 – 5000 rubli pomiesz gdyby
ty mieszkał nie dało rady to mieć i
to ty w rachunek nie wchodzi —
Katarzyna to chce wyjechać bo się boją
rewolucji i chłopów — wszyscy się wybie-
rają dla chłopów — moja rada
by była — powrócić jeszcze nie
one się zbroją o potem Kaporzec albo
one się przekonają i tyle nie dos
tanę, i zginie z całą — Jego ma
jątku nikt nie kupi gdy mar
nichaj — bo Agnieszka będzie pobie
rała tysiąc miesięcznie — to nie
jest majątek pewny — nie
nie tutaj się wyjeżdża — dwier
zięta ma prawo jeszcze do 4 ch
dwojaczy mogą zarobić a po
tem może dojdzie — Zawsze
jednak dobrze by było gdyby Wła
dzielki wiedziały o nas — gdyby
Tata napisał do Siostr Mat
kiedria w Krakowie w prost albo

do ich opieczętowania Hallera w prost
ale do nich by było lepiej dowozić
im ich Tata był w chwili kapitulacji
gotów warunki - były przytoczone -
Za 4.000 za stuleb wozami nie
można kapitulacji jest za drogo -
ja bym mógł takie iść do nich
albo do Hallera ale chciałem wpierw
zasięgnąć z dania zniszczeń -
Jabłonowa Mierosławska za to bla-
ho Dziatczyc uczciwego handlowego
Żydaczów w Mierosławie
2 Oleszyce na burzyńskich
3 Kamień w lesie obydwóch tych nie
ma w całej okolicy nie ma - nie
jest Cesarskiej budowania -
Wojciech Nowosielski granicy z Mier-
sławem niemcy w Pierocicach w nie
go byłem z powrotem z nieprzyja-
cielem w Niemczech w Niemczech
jego żona Cesarka ale kompletnie
zydowska - była pan z niemi - po

zwiedzaniu gdzie nas bardzo serdecznie
i gościnnie przyjęto przydzielony do
Kozłowa a on do Mickołowa bo
tam roboty znowu rozpoczęli —
Czytałem w Cieszie korespondencję z Teles
ka w której bardzo bogatsza wzmian
ka o Panu — odnośnie do porto
Obrucyjo. —
Zwrone muszę to przyznać że Peto tylko
przejeżdżając przez Mieronów ok
w ogólności dobrze jego włości
co do gruntów osadów — byłby pro
nie Pala mniej zazdrośnie je sadził
były Pala jak my całe pola
były zchodzić. —
Całuję Kochanemu Panu rączki po
rostępi posłusznym i kochającym
synem [illegible]

na Mapie nie piszemy Mieroszów
tylko Mieronów — i chłopi tam też
mówią Mie a nie mi —
u Pety rzeczne jest jako Mi — czy to może jako
pomiejna zmiana przypadkowa! —

ze swego dzieła o domach Kanonickich Krakowskich – w nim mowi o wszystkich nie i o Kurnej stopie na Zamku – w tej Kurnej stopie za wolnego Miasta stypendyi stoi napis cyfr nur dyi obelisk na schody Kamienne prowadzące na piętro (to jest wstęp z pamięci jego Ojca) przez Kamienie co spadły schody się oddalily i zarysy się rozwalei – potka zato się że schody te do gryzmoły które które strony nerbicowe potrzebno do nie mi o gliedka dano od remontu – o tem przekonawszy się pan Ordynat Myslowicki, jako ten ponawy ze mieje wartość dla nauk, archeologicznych, chcąc je na chronić przed niebezpieczeństwem wyniszczenia (którego Kanon dopuścił się w tym czasie) Kazał je panu Gotzbiorskiemu Ekonomowi miejscowemu do pewnego miejsca przenieść – ai do dalszego zaś rozporządzenia Senatu. – O tego powodu się pan Ordynat Myslowicki tem bardziej zastanowiem itd. postarowanie ich ochronić te zabytki przed dalszem wyniszczeniem i ocalić je nieste

w tym względzie pisze Ojciec drugiego Honoriusza - ale ani pan Steinlen nie powie dział gdzie Kazał Galbio wtenczas ją przechować - ani Honoriusz o tem nic pisze (teraz moja mnoga chęć zrobienia dobrze czasem za tym mnych obstoi)
Chodzi mnie Honoriusem o to czy Tata przypadkiem nie mogłby dać w obszerniejszej gdzie by można mieli o tem dokładniejszego coś - Honoriusz ja za to nie schodami robiła ale dotychczas nic nie mogę znaleźć - Czy Tata otrzymał jego list do Niedzieli przez Kazia z powinszowaniem w sobotę mego urodzenia nie - w tedy pisał bi o tem ale utrzymuję że nie dostał odpowiedzi. —
Ja w pośpiechu nie myśl czyby on ich nie kazał do Reformatorów zanieść mnoga jest to miejsce niby za pewne - Kotrzejski czyby nie mogł co o tem wiedzieć - (ja mówię o tym budowniczym co był jego dziad ma Ojciec tynem na Lwalczyn p. Henrykowa) mnie przypadkiem od niego by się można co do wiedzieć - jeżeli Tata by mógł się wcześ to tym do niego ponedz i dobrzeby się z zapytał. —

ad V.

Restauracya pamiątek
starożytnych
i
zapomagania zabytków
sztuki
w Królestwie Polskiem
a w szczególności
w Krakowie.
1881.

Kamionie d. 17. 6. 84.

Kochany Tato,

Dzień dzisiaj ulewny prawie jeszcze mam kilkanaście pur do zwiezienia - pogoda bardzo sprzyjała. Żyto otrzęsło wszystko teraz parę dni będzie zdaje się pochmurnych ale to zwoza na oklepowiny dobrze zrobi jak trochę deszcz pójdzie - Maszyny chłopaki bić da tako że co dzień wypłacam bo nie mają co jeść. Generalny Komisarz bardzo się tutaj podobał w Kraikowie jeszcze nie był bo nie chciałem podczas żniwa stąd opuszczać się. -
Piszę ostatni list zapomniałem zakomunikować kochanemu Tacie wiadomości - które jak na mnie bardzo przykre zrobiły wrażenie. Wracając

z Wrocławia trzy godziny zatrzymaliśmy się między poczęciami w Międzyrzeczu – z Konystatem z tego czasu by zobaczyć czy pomnik nie wisiały w Kościele. – w kościele farnym Krzyżtof pomnik bardzo piękny jak był – ale portretu to już i śladu nie ma tak blachy zniszczała – z Tamtąd Kantona po mostach na dziś nic co do porządku nie lepiej porobił rozwiązanie ale to bardzo. –
My wsiedli z Tamtąd pociągiem do Drezna – Ogród Radnic utrzymany wszystko niezmienione takie same Kapnie it. – Drezno jednak już nie znalazłem — zbudowany na nowym gdzie stał zabrany

towarzyl, w którym kontury domu
dokładnie jeszcze wprowadzić mogą
Tem – topole które przy domu stały
są – na miejscu zaś gdzie był dom
pozadrono liszy. – po bokach ogro-
du dawne dwie oprzyczy stoją cegla-
sty teraz tylkiem podarty stoją cegla-
nie na nie ——— Obmiarem
Domu archiwalnych jest naturalnem
nadzieją Ciągu nowy – bardzo
jednak smutne zrobiło na mnie
wrażenie – tak bardzo ślad po nas tem
zaginie – żeby nie rok taki ciężki
jeden był ostatni dla wielkiej kul
tury toby projekt wprowadzenia czy
powiększenia Muzeum Miejskiego
był doszedł do skutku a przynaj-
mniej przedsięwzięcia otoczyć Kto nie
czuje się stale z pomnikiem Krzysztofa

niemający napisu być by może jako
nieznanego pochodzenia wyrzu-
ty lub dla kogo innego prze-
znaczony – a potem tem samem los
by i Kantona spotkał że z wła-
snego domu by go wyrzucił –
Widok przechodniów tem, przejść
tu zainteresuje – Kościół Mistrzów
to jest wtedy jedynem miejscem
w którem w Mistrzowiach panuje
ze względu prawie tem uczuciu
liwy zachowany być może – Jak
stan pomników bardzo jednak szcze-
gólny z nas wszystkich – dla tego prze-
ciwny by Jak być Kantem przychylił
się do mego projektu restauracji pom-
nika Krzysztofa i portretu Kantona
Byłoby to wtedy Stryja [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Tamże zaś inne na pomnik Krupiaka z Krystynek będzie miejsce kupiłem wróżba dla Jadzi, - Byłem u proboszcza tamtejszego zastałem go z powodem na kolie wtedy dnia wyszło że proboszcz zapomniał się z nim ale to był X. Jan Szymczyk ks. Redaktor gazety Gorzkowskiego on mi obiecał iż do proboszcza i odebrać blachy z negatywów i przysłać do Krakowa - w tych dniach otrzymałem od niego list w którym pisze że ks. Niemcewicz prob. Krystynek z przyjemnością da blachy a X. Jan Szymczyk sam mi je to zaniesie - Ilość za prędko sobie postąpiłem biorąc się zaraz do nowy a nie odrzekłem odpowiedzi kochanego Taty - mam jednak tę pociechę że Tata na odmowienie pomników się zgodzi - i przeto wszelkie

Czytelnicy kazą w Kupletowych utworach
na pomnikach Kupletom najlepiej by było,
ponieważ Kamień jest ale nie pobrowany tyl
ko turowy Marmur - bo napis umarłego
być malowany powinien - dać tablicę
kazą z ielara w złocone literami
ite wpuścić w pomnik - toby raj ta
mój wypadło - a inaczej nie można
tego pomnika zmythować - ponieważ
mnie to nie bardzo intersuje i obcho
dz zabawkom ty nie złocenie
niepin - jakbym ji go był potrzeb
dał go bedzie naturalnie taksa do
piero uskyteczni poprawie lub
stosownie zmiecie - Datę bedzie da
ta taksa sprawdzi bo inaczej da a kosztuje
ga a inaczej a Almanachu ji nadtem
podług Almanachu - Nikt Kato
stbie nie nie obiecuje prosty dodać
co - nikt ty pisnie powiedz drugi
bardzo lepiej ty ciemny jakby kato
ty na to spojrzał - i do pomnika te
pomniki ich mogą dopowiedz

D. O. M

Krzysztowi z Mieroszowic Mieroszowskiemu
herbu Ślepowron
* † 1679
Sekret. i Sejym. JKM. i Rzpltej r. 1638 potem
posłowi do Rakoczego
Komisarzowi do pacyfikacyi Krakowa 1638, jakoteż
Zamków Olsztyna i Będzina r. 1674.
Kasztelanowi na Zawej Górze w Częstochowie
który
odziedziczywszy po Sadzidle
Szalonon herbu Łabędź
Krystynie Mieroszowskiej
† 1614.
państwo Krzystowskie
na mieście Krzystowicach i wsiach Boguniach
Sropienicach, Bronnikowicach Radwanowicach
Bordiewicach Kurowicach i czci Bucinach 9 26/II
1678 Ordynacyę założył
Stanisław Hrabia z Mieroszowic Mieroszowski
C. K. Radca Rządowy dla Boxus i Heregowiny
Orderów Żelaznej Korony i Maryi Teresy Kawaler
Korony Włoskiej oficer
b. Prezes Rady powiat. Krak. i poseł Gminy miejskiej
do Rady państwa
wcielił Karniowice
† r. 1866 domu ordynackiego fundator
Mieroszowskich Krzystowskiej ordynacyi pieniężnej i agnat
przy restauracyi pomnika
napisem potomek
1880.

kontynuuje muzykę już w Tatry jak
i ponto nie grozi – czy radzi
przyjedzie – Ojciec nie zgadza się
wszystko Zasrodzie – i cieszy się że
nie z nim że teraz nie ma drogi
do Kasyny i przyjaźń otwarta –
Korespondencyę z Scarpera z braci
ze strony Ojca natychmiast od Taty
z zapytaniem jak czytelnicy –
z Medyki albo pomiędzy Lwów
nie pamięć z krakowa – gdzie kazał
się chcą mieścić na grobie położyć –
Ojciec kazał się najprędzej znaleźć w
tamtej prostej Dacie – a ja z nas
z matką moją Lib ciągle kochamy
nie Dacie Całuję pozdrawiam posłuch
ujmę, kochanych tyleem

Bolesław

Kupiła kochana Leokadia

Kamionna d. 1. Lipca 1880. 44

Kochany Tato,

Nie mogłem jak dopiero dzisiaj z kra-
kowa wysłać pieniądze - dlatego że
list mnie doszedł za wielu dniu
i zaraz - o połu dniu miałem ja
Examina u Kbyl. i Polaka - wie-
dzisiaj jadę do Krakowa i wyślę
wie pieniądze -
P. Jan wszystkie tyt u mnie i przy-
wiózł portrety - Wujatko jest bardzo
wymowny - dziś rano w Lipnicku
go i dam mu je do naprawy - podług
wie Tacnego życzenia dam kopie
na blasze zrobić z Krakowa a oryg-
nał w Krakowie się zachowa -
Czy Tato nie życzy sobie jakich
papierów z Akt Kościelnych
wyszukałbym bo proboszcz tamtejszy

ks. Klemensa odwiadczył mi się
zgotowania dania cieszy bede
chciał. - Za tamtego probostwa
był w altach nie tak miło po
dobno pomieszkał - a tu nie
lepiej - Tato naturalnie najlepiej
bedzie siedział ale potrzeba
by do altów naszych jeszcze z tamtąd
jakich papierów aby tu jim
się niczego z tamtąd nie dowiedzieli
my - ja kiedy na to odpisałem
że dlatego zajęcie gruntowne
i że się o tem wszystkie jeszcze do
tego odnosi. -
Obrazowanie pomników Krzyżtofa
jest gipsowe - przypuszczam pomie
niał mi że w Myślowicach jest
kamieniarz co bardzo tanio robi
on ma być w mieście i wszystkiego

ij oby ow za kamienny czasy
zdało - bo kredy obramienie nie
kamienne tylko gipsowe to nie
ij zmienia. - Robienie na miejs-
cu ornamentów z Frankl i sto-
warzyszenie Liberg ; wypada Kosztuje
tam 7 pf. a tu 10 x - probuje porta
ni bom go o to prosił dokładny
rysunek pomnika X. Jenejo. bo potrzy
architektonicznego rysunku by pomoc
ha tamten nie był robiony - a do
le na pomniku ma być herbik bo
tak jest ; na X. jenejo pomniku
czy nie ma dać herb, ordynacki"
czyli sam Lipowiec, a owasie
gdzy ordynacki to naturalnie tylko
na Klaczedy, Kowno ? bedzie Teta
Tasha a tam wszystko tanio napisać
jak Tata chce niech - Frank
napis Tata bardo prosi - ale

natychmiast rozstawię się i tak bardzo
umiesz - zawsze jeszcze nim to
nowego formę i rodzaj ~~to~~ pomnę
ku radzeniu do kolejnego Tatr
w pierwszą napisze - bo moje jeszcze jako
związek się wszystkie do zrobienia -
Gdy ten pomnik będzie ~~napisany~~
zrobiony to przyjmujemy Redaktor ja
rzekł gdyż bliżej chce z krajów ja
~~ma~~ rzecz artykuł o Mickiewiczu na
Węgrzech pałacu - prosił żeby nam
o tem pomnik i widoku wiadomość
ja to wszystko copii na wszystkie
dla Słownika geograficznego - ale ta
to będzie moja Tarkan temu celowi
jako nadaje - Tak tam papierów nie
ma tylko ja Tacie to co ustawi posłać
do poprawy -

Dwóch pola pomocnych modlenia 1/2 tabora
co nam się należy - drobnostka była
i zawsze zapomnieć ustawić i wolałabym nie
się - pozwolicie Gdy już dawniej nam
pozdrów. —

Wyjątki z listów Sobiestana Krzysztofa Kr. Mrowczyńskiego do Ojca

Karmanowice d. 10/III 1881 r. i 24/III 1881.

Pewien osadnik pomnika Krzysztofa. Pomnik cały będzie kosztował 300 fl. Ktoś dał mi na to 150 fl. – Całe moje sprawa kosztować będzie także 150 fl. Robotnik od Trembeckiego który wmurowywał pomnik i odczytał mowę pomnik K. Kustosza, zrobił spostrzeżenie i ciche, – a nawet dość ogranicznej, dowiedziawszy się że Cesarz Lebito powiedział „dobrze mu zrobiono, – a jak nasz Siwek (Wilhelm I.) i nasz następca będzie rządził, to mu tak samo zrobią? powiedział to w obec jakiegoś niemca, żyda, ten go zdenuncjował, zamknęli go do kozy i robią mu proces o obrazę majestatu, grozi mu 1½ roku kozy. Magistrat posłał mu świadectwo zkazkowe że zawsze był spokojnym i pracowitym i dość ograniczonym, może mu to co pomoże. Gdy kaplan Reuter list na powiatowe zdecydowane, żądano, że przez to się obrazę, to jest on wypadek o którym gazeta Grenzblatt № 22 donosi że on może spowodować opuszczenie ewo objęcia nabożeństwa. pomnik jednak pomnik Krzysztofa był obwieszony kapelusz a u Kustosza mało co brakowało, wolałem niedowierzać i całej sprawie przez odwrócenie niemawieć uwagi.

Pleban koniec przybrał, kapłańskich wystawił, ozdobnie

wiele dał zwiastą, X. Przyjemski Redaktor Gwiazdki Ludowej Gazety przyjechał i wraz zwiększonym orkiestrą swoją odprawił, koncert był urządzony pełny, bo cenny dawno już nie słyszano, bo potrzeba do tego różnych formalności. Ksiądz dał potem obiad, na który oprócz miejscowych i okolicznych zaproszeni jeszcze dziedzic dwóch pobliskich wsi, pan Trembecki etc. - Wieczór tego samego dnia odjechałem Trembecki dał swego konia, który wszystko wykonuje. Pomimo wyjęcia dla bardzo złego i przecież już teraz lat zmiennego wrażenia nie wróci jak pierwszej. Bardzo się cieszę że się to tak wszystko dało przeprowadzić. -
Protokuł jest cały spisany uchwycony - Kopia w Gaz. Gw. Pilskiej № 23 zamieszczona, - chociaż trochę słabo ale pełny dowód czytelności się protokułu otrzymam protokuł z Szczecinie. Gdy podczas nabożeństwa dzwoniło w kościele, para na probostwie krzyczała okropnie i po mnie Siechata, lud powiadał że „krzyczy się Szpitalat."
Przedtem zaraz tego dnia w Mysłowicach domówiałem się że płyta przyjmująca otworzenie grób otworzy Miejscowy powroźnik, wyderpłam i ruszę się, że zaraz otwarcie przy tak do dziedzińca p. Tiele sprobę o sprowadzenie nowej - bez odpowiedzi żadnej nie dostał, przyjęto mi się zrobić, i ustanowiono fundusz obstalowałem nową, marmurową z herbem Odyniecim i napisem

"Grób Bożych Miłosierdzia". Ściany kamienne obłożone obrobionymi ciętymi cegłami na zaprawie dają grób, obity tylko deskami przykrytego. Trzeci i czwarty są dobrze zamknięte. Tych też nie ruszałem. - Do dwóch pierwszych zaś wchodzi się schodami. - W grobach niema prawie tylko ziemia a trumny stoją na leżarach. - W głównym grobie przed wielkim ołtarzem „Miłosierdzia" ma być pochowanym Sługa Boży Franciszkanin, będzie to zapewne ów, między przy odnowieniu Bractwa S-ej Anny przez X. Kustosza obecny. Jest tam trumien wielkich 6-ma, i dwie małe, trzy cegłą obłożone, i czerwoną jedną farbą malowane. Mają obejmować Krzyża, Jana Chrzciciela, Józefa Oblubieńca, i innych, którzy mi teraz napewno wyjść nie mogą. Trumny stoją jedne na drugich. Zaglądano do tych grobów bo wieko trumien były wcale naruszone. - Na samym końcu stała jedna sama, jej wieko rozpruchniete dozwalało dojrzeć szczątki czaszki, ręki i nóg. Widać że najmniejsza - może nie obejmuje zwłok Chrystusa.
W innych mieszczą trumnach całe Korowody a przedewszystkiem wzgórek Krucyfiksu. Karetem nie da się wszystkiego dobrze popatrzyć, - gorzej zestawić, ani spodnich otwierać niedałem. W jednej z trumien są zwłoki kobiece. Czepek z złotym haftem widoczny. W drugiej były szczątki zwłok

bloud widoczne. W drugim grobie stoi trzy trumny na tem spoczywać Szalamonowna.

Nie lak ciekawości wzbudza mnie między te trumny jak chęć oddania jej Czci. Smutne to wrażenie robi stać w obec reszt tych i spoglądać na nie, - tych, którzy myśleli że dzieło ich całe ich nie przeżyje, - a tymczasem których popioły dłużej trwały niż ono. - przez to zdaje mi się ich głowy wzrost, zdaje mi się że się bardziej do ołtarzy swoich ciężkich czasów zbliżył, - zdawało mi się w tych smutnych twarzach czytać podziękowanie, że ich pamięć w myśl Kościele odtworzona, że ich głowy znowu na wzrost, - dalej, - zapewnione.

Powracam przybytem w Kościele, przybiega do mnie dwoch chłopców, mówiąc że na dworze przed Kościołem znaleźli kamień na którym stoi nazwisko Mierzwowski. - Idę tam i znajduję kamień przy Kościele tej świątki a na nim napis „Urodzony Marcin Mierzwowski przeżył lat pięćdziesiąt" Chciałem zgłosić mi protokuł czy ten kamień w Kościele, przy głównych drzwiach, pod chórem umieścić, - lecz ten biedny zostać uratowanym (Cesnik Krzowski)

Następnie obszedłem prawem gdzie się podobały znotowane tablice kamienne dwie, które wiszą w Kościele pod chórem, w dziele Lustij'a opisane autorowi będące objęcia w Myślowicach w 1873 kamienie

wodzisław

wdzięczeniem. Kiedyż to przy brzegu kościoła, już
ich niepowstrzymano. Proboszcz obiecał, że ich tylko
będzie strzegł i że je jak tylko jeden z nas
oka zawiesi.
Przy kościele Mysłowskim jest 37 starych fundowa-
nych na cmentarzu Mieszczańskim, które się też
odprawują.
Gdy dany nowy kamień grobowy kładli miasto było o zioł
w kościele. Jedna kobieta, która z przestrachem nas
tu przypatrywała powiedziała po niemiecku, dwóch
ostatnich Krzyżaków tu niema. Stanisław pocho-
wany w Krakowie a Alexander na Cmentarzu
Mysłowskim, pewnie już nikogo niema Alexan-
dra!" na to jej pomocnica odpowiada na moje
pytanie „jaka jest ta data kto
Majoratsherr" Ona na to „Ist der ein Graf
Mielczynski?" – przeczytała się, spojrzała na mnie
i pobiegła na miasto. Boże chciałbym kościół zaraz
na zapleczu, wszyscy chcieli mi się bardzo przy-
mnie obejrzeli Szyldwyć. – przyjemnie, że przynaj-
mniej dobre wspomnienie po nas pozostało. –
Ostatni w Mysłowicach serdecznem uściskiem był
przez Mysłowiczan w Gor. Schles. Garecki cyklarzy a
Wolny na dworcu przetłomaczyć go do Schlesische
Volkszeitung. –
Patrzano na mnie tak, jakbym był nieznajomem
Czek grobowy kościoła i znowu miały ludzi się
spotkać.

przeczytam

Przeczytałem Życie dwóch Księży Autorów Kwestyi Wyklętych przyczyne nie przeciwko Tamtejszego Prowincyała - O ile czem dotąd one Życie uczynione, a obejmują ciekawe dokumenta. Testament Tadeusza Lubomirskiego Krzysztofowej M. Abt Kupne Wystawione, Malowidła prozne Wiersze czyne Wyciągi Jednej z Synow jego Krzysztofa Lubomirskiego i Jana Stanisława i wiele innych. - Warto by Autor powinien wyciąć, bo dobrze byłoby Autorowi Chwalę przeczytanie małej, ale sensem i gustu - Autorze aby ich Ład powstanie Przyczyną przeciwko Zwrot Lubowych - polem Autorowi Księży uwidzonych i zmarłych w Wyklętych gdzie Autor Lubie wiele jest wzmiankach

Przeczytał
d. 31/III 881.

Ks. Franciszek Wierzbowski

51

7

Jaśnie Wielmożnemu Hrabiemu –

Z niecierpliwością zapewne JW Hrabia oczekuje wiadomości dobycia tej sprzedaży wsi Mierzowic, przeczuwając opóźnienie jej bytu dana mi ściśle informacya co do Indywiduum mogącego udzielić objaśnienie; pisałem więc powtórnie do Wiednia już do właściwego Referenta Sądu P. Sobolskiego, którego list umarłe wiadomości nie zastał, i dziś oczekuję. –

Postanowienie zaś co do sprzedaży dóbr Krzeczowice jest takie, że wioski dobrej gruntu poważniejsze z nich zawsze wsiami niemieckimi będą parcelowane; wsie zaś dobrej gruntu jedną całość stanowiące, mają być sprzedane prawosławnym z podzieleniem na raty (wypłatami). Zapewne i Mierzowice będzie podciągniętym do tej samej kategoryi, co jak tylko następi nie zaniedbam donieść Jaśnie Wielmożnemu Hrabi, a teraz proszę by raczył przyjąć wyrazy wysokiego poważania z jakiem

Mam Honor pozostać

uniżony sługa

Mierzyński

P.S. Dobrze by było aby JW Hrabia zapytanie robił od czasu do czasu w Urzędzie Austryackim o postępie obrachunków z Urzędem Lubijskim. –

w Pinczowie dn. 22 Marca 1870 roku –

J. Sobocki.

Wielmożny Panie Dobr.!

W zastąpieniu listu W. Pana Dob. z dn 8 Marca b. mam zaszczyt powiadomić Go, że dobra Drużkowieństwa Krakowskiego, a między innemi i wieś Mierzwów, nieprzerwały na własności Herbu, a tylko znajdują się pod jego zarządem i zbierane dochody koncentrują się w Banku do czasu uporządzenia obrachunku z Rządem Austryackim, celem nastąpienia sprzedaży nie dn

/.

najstawniejsze.-

Załączając wyrazy najgłębszego
poważania, zostaję dla W. P. a-
na dobrz

uniżony sługa

Sobocki.

Kielce 14 Marca
1870 r.

Wielmożny Panie Dobrodzieju.-

Będąc w kancellaryi Wójta gminy Dreżejowice wyczytałem w gazecie Kieleckiej z dnia 1 (13) Sierpnia 1879r. № 64 ogłoszenie następujące

"Do sprzedania dobra Mierzeiów między Miechowem Działoszycami i Skałbmierzem położone, obejmujące 22 włók. 8½ morgów k. j. 349 mor: pola 10¾ ogrodów 5⅓ łąk. i 250 lasu 54 pastwisk thradów i nieużytków. -

Zgłoszenie przyjmuje C. Haller w Mianowicach st: p: Miechów". -

Nie będąc czasu pisz w sprawunkowej kancellaryi z doświadczeniem może interesującem Wielmożnego Pana Dobrodzieja, gdyż byłem czas kiedy o kupno tych dóbr robił starania. - Dawno już nie miałem przyjemności widzenia

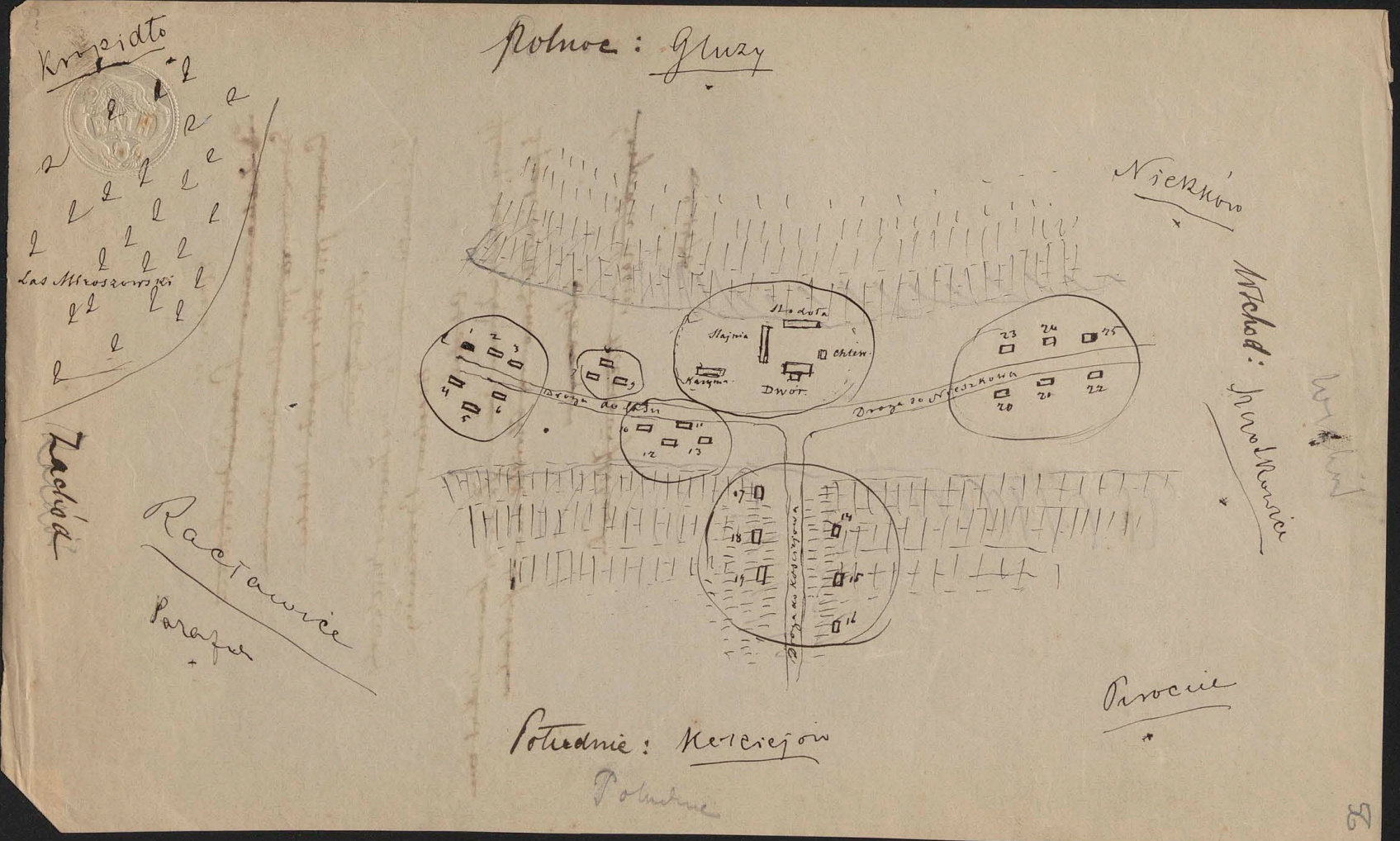
Wielmożnego Pana Dobrodzieja
lubo za chwilę być mogącą w Chra
bowie Krzyżowej ulicę nawiedzam,
lecz ta nieszczęśliwa jest dla mnie
pusta. — Z wielką przyjemnością
dowiedziałem się od Pani Le-
wickiej że Pan Sobiestan już
zawarł śluby małżeńskie, pragnę
przy pomyślnym Jego Pani, to-
wyż najszczersze życzenia aby
Pan Bóg zesłał wszelkie błogosła-
wieństwa na Dom Jego.
Za nim nastąpi uroczyste wstąpienie
moich chęci wyrażenia się raczył
Wielmożny Pan Dobrodziej powie-
domić o nich Pana Sobiestana,
Zaś sam przyjąć wyrazy
mojego szczerego uszanowania
z jakiem zawsze pozostaję
niezmiennie Jego sługa

w Dreszerowcach
d. 18 Sierpnia 1879 r.

Mieczyński

P.S. Las w Miercurzewie jest z tych
stron mi bardzo piękny, a wartość
drzewa w tych stronach z każdym
rokiem dziś nadzwyczajnie podno-
si – i tak cena sągu w tym roku
o 4 złp. jest wyższą od roku zeszłe-
go. Gdyby z Turkowic do Sierakowic
prowadziła droga na dwóch kołach
i lesie – którędy kursy z wielką
prędkością bez wozy zmienione za wygodną
ugodą dworów z ościenianami wy-
nagradzanie lasem lub gruntem. –

M


Północ: Głuszy
Krzesidło
Las Mroszowski
Zachód
Raciszowice
Poraszu
Wschód: Jaworzyna
Wieszkowo
Południe: Kierciejów
Południe
Piwocie
Droga do Wieszkowa
Droga do Jaworzyny
Stodoła
Stajnia
Chlew
Nasyp
DWÓR

7

Wratislaviæ

~~Dubrauicia Gradis Militaris~~

~~Strzebnica pro alterâ parte Nobilis~~

~~Lomica pro alterâ parte Nobilis~~

~~Habonzow~~

~~Zikowicè cum Kaczicz Jacobus Wlastawski~~

~~Wrocław Brzezicz~~

~~Chotel~~

~~Glury Hanus Jarosch Jacobus Zasepy Joannes Mokrat cum~~
~~5 fratribus de Smoroy Chotel cum 4 fratribus~~

~~Habonzow~~

~~Zupichto Kaczicz Nicolaus Zlikowski~~

~~ao 1470.~~

Museum schlesischer Altertümer.

J.-No. 663

Breslau, den 27. Juli 1893

Euer Hochgeboren

beehre ich mich mitzuteilen, dass auf dem in unserer Zeitschrift Band I. Taf. 23 abgebildeten Denkmal des Herzogs Johann II. von Oppeln ein Portrait überhaupt nicht dargestellt ist. Auch sonst ist mir kein Portrait dieses Fürsten bekannt. Die einzige von ihm geprägte Münze (vgl. Codex Diplomaticus Silesiae Bd. XIII. S. 295) zeigt nur die Anfangsbuchstaben seines Namens. Sollten weitere Nachforschungen das Vorhandensein eines Bildnisses ergeben, so werde ich Euer Hochgeboren mit Vergnügen davon benachrichtigen.

Hochachtungsvoll

W. Seger

Custos des Museums schlesischer Altertümer

Herrn Grafen Mieroszowski,
K. K. Regierungsrat a. D.
Hochgeboren
Krakau,
Fischermanngasse

BJ

Portret ks. Salezego Jana
na Opolu, Krajowi i Rambergu
nie wskazuje.

Gdy redukcye z pomników pogrzebowych Władysława Łokietka i Kazimie-
rza Wielkiego w Krakowie dostać można, - odwlekałem ich sprawienie do jakiego
pokoju w Domu Ordynackim, aż dostanę biust lub portret Księcia Jana Śląskie-
go pana na Opolu, Głogowie i Raciborzu. - Pisałem w tej mierze do Śląskiego
muzeum Starożytności - Otrzymałem odpowiedź że nic takiego nie po-
siadają. Za pośrednictwem Redakcyi Głosu Narodu pisałem do Starszego
Parafialnego w Opolu. - Odpowiedź że portretu Jana niema, ale jego pomnik
i odpis napisu, - ale w Opolu jest pomnik X. Mikołaja (Brata Jana) w
Kościele protestanckim. Oba prosiłem X. Zajączka by przejeżdżając przez Opole spraw-
dził te rzeczy. - Zapisał co do X. Jana zgodnie z listem X. Mycielca wikarego, a
co do Kościoła Protestanckiego jest tam pomnik X. Bolka (Bolesława) ale
nie Mikołaja - i bez portretu. - Podobizny jego twarzy lub Brata jego Jana
niema nigdzie ani na żadnym pomniku, żadnej rzeźby, żadnego posągu lub biustu,
ani żadnego obrazu olejnego lub sztychu, miedziorytu, litografii, - ani żadnej
pieczęci ani żadnej monety, medalionu, - słowem rysów ich twarzy nic nie uwiecz-
na. - Herb ich jest skombinowany Opolsko-Raciborski, to jest
Tarcza na 4. podzielona: - Pole 1 i 3. niebieskie, orzeł złoty, w takiejże Koronie
Pole 2 i 4. trzy pasy poprzeczne czerwone między trzema białemi. Hełm otwarty z
Koroną, na nim dwa skrzydła orle, prawe niebieskie ze złotem, lewe czerwone ze
srebrem. Tych 4 kolorów Lambry odpowiednie skrzydłom. -

Tu listy wspomniane załączam.

St. Mieroszewski

Krak. 8/8. 899.

GEORG VON GIESCHE'S ERBEN
REPRÄSENTANTEN-COLLEGIUM
BRESLAU.

Kleinburg bei Breslau den 12ten Juny 1896.

Hochgeborner Herr Graf!

Euer Hochgeboren Schreiben, die Salomo, früher Besitzer von Mystowitz" betreffend, habe ich mit Interesse gelesen und beehre mich dasselbe mit Vergnügen zurückzusenden. Der Inhalt desselben, in dem Sie Ihr Interesse für die Gegend von Mystowitz und ihre Geschichte aussprechen, lässt mich hoffen, dass Sie meinen Zeilen gütig nachsehen und meinem Wunsch erfüllen werden.

Euer Hochgeboren werden wissen, dass die oben angeführte Erzerwerbsgesellschaft, deren Vorsitzender ich bin, im Bereiche der Herrschaft Mystowitz Erzbau treibt. Nachdem nun der preußische Staat die Regal-Abgaben hat fallen lassen und dadurch unsere Concurrenz erheblich gestärkt hat, haben wir uns

ergeb

ob Graf Fiel-Winkler das Recht habe, von
uns 5% oder gar, wie er jetzt auf den Zalenzer
Kohlengruben fordert, 10% vom Bruttoertrag zu
verlangen? Und es sind uns erhebliche Zweifel über
die Rechtsgültigkeit seiner behaupteten Rechte
aufgestiegen.

Hierüber gehört die Frage: Was Myslowitz im Jahre 1478
ein Teil des Fürstentums Plesz?

Oder war es nicht etwa schon früher, sei es als
Pfandbesitz oder sonstwie in seinen abgezweigt?

Wann ist es vor 1536 wieder ans Plesz zurück
gekommen?

Ist Ihnen inzwischen klar geworden, auf Grund
welcher Urkunde Wenzel Ramicsky in Besitz der
selben Herrschaft Myslowitz gekommen ist? Ist sie
oder einem anderen Besitzer der Herrschaft der
Besitz als Lehnsgut seitens der Regierung bestätigt
worden?

Ist in der Urkunde durch welche Myslowitz als
Lehn Commiss für seine Descendenten Familien

kaiserlich bestätigt worden, die Vorgänge verursacht?
Und mit welchen Worten?

Diese Fragen würde ich gerne beantwortet sehen.
Da nun Euer Hochgeboren Ihr Familien Archiv und das Fürstliche Archiv in Pleß als Quellen für Ihren oben erwähnten Aufsatz bezeichnen, so erlaube ich mir die Anfrage und Bitte, ob Sie gestatten würden, daß der bei dem hiesigen Breslauer Kath. Archiv beschäftigte Dr. Kronthal, der der Polnischen und Czechischen Sprache mächtig ist, in Ihren Archiv Nachforschungen anstellt, ob obige Fragen etwa mit denselben beantwortet werden können?

Euer Hochgeboren würden durch die Ertheilung dieser Erlaubniß mich zu verbindlichem Dank verpflichten.
Sollten Euer Hochgeboren mir innerhalb der nächsten acht Tage mit einer Antwort erfreuen wollen, so bemerke ich ergebenst, daß mich diese in Berlin N.W. Hotel Monopol, wohin ich eben reise, antreffen wird, der ich die Ehre habe in größter Hochachtung zu zeichnen

Euer Hochgeboren

ergebener
Graf Rudolf Pückler
K. Kammerherr, Major a.D.

BJ

Varia Silesiaca.

Rerum variarum Silesiam
Wratislaviamque
spectantium.

Jaśnie Wielmożny Panie Hrabio
Dobrodzieju!

W powodu iż administracya główna interesów majątkowych wszystkich Zakładów Sióstr Miłosierdzia w Galicyi i w Krakowie należy do domu Centralnego Sióstr tegoż Zgromadzenia, przeto przełożona Sióstr przy szpitalu św. Łazarza zakomunikowała mnie list Jaśnie wielmożnego Pana Dobrodzieja w przedmiocie kupna i sprzedaży dóbr Skierniewic.
Jaśnie Wielmożny Pan Hrabia uważa cenę przez W. P. Hallera podaną 40.000 rs. za wysoką i niedostępną, a jednak jest to oszacowanie Obywatela znawcy gleby i wszelkich innych stosunków Skierniewic. Podaje JW. Pan Hrabia 20.000 rs. która to cena nigdy przyjętą być nie może, bowiem przed kilkoma laty sprzedaliśmy Skierniewice za 26.000 rs. a przy kontrakcie nie zatwierdził dla niższej

ceny; las jest piękny; drzewo na materyał bud.
wlany do rzeba bardzo piękne, glebe bardzo dobre.
Służebności nie tak wygórowane, jak o tychże JW.
Pan hrabia pisze; zresztą prosilismy tegoż P.
Hallera by raskawie zastąpił nas w traktowa-
niu o sprzedaż Nieroszowa, do Niego zechce
JWielmożny Pan Hrabia Dobrodziej udać się
i z Nim traktować o cenę.
Zostaję z wysokiem poważaniem dla Jaśnie
Wielmożnego Pana Hrabiego Dobrodzieja

uniżona sługa

Sr. M. Talbot

Wrzaków d. 21. listopada
1879.

62

Wrocław Moritzstr. 38
d. 13. 10. 98.

Jaśnie Wielmożny i Łaskawy
Panie Hrabio.

Z serdecznem podziękowaniem zwracam
JWPanu wotum Jego o Księztwie Lie-
wierskiem. Składam zarazem dzięki za
łaskawy list z dnia 8. b. m. Treść owego
listu doniósłem Kr. Fide-Winckler, któ-
ry wskutek tego prosił mnie załączyć podzięko-
wanie i w jego imieniu.
Polecając się nadal łaskawym względ-
om JWPana Hr., pozostaję
wiernym
Dr Ed. Meyer

Opole S. 26. 5. 96.

Administracya „Głosu Narodu"!

W odpowiedzi na list z dnia 22/4 96 honoruję niniejszem z polecenia tutejszego Ks. proboszcza, iż w tutejszym kościele parafialnym jest nagrobek ostatniego Księcia Opolskiego Jana, lecz nie przedstawia on ani biskupa ani figury Księcia, jest to tylko dosyć wielki w jednej z ścian wmurowany kamień zdaje

się być brunatny marmur, na
którym wyryty jest herb Rodzaju
opolskich i następujący napis:

Anno M D XXXII die XXVII
Martii obiit illustris et incly-
tus Princeps D. D Joannes
In Silesia dux ultimus Oppolien
Glogovien nec non Dominus
Ratiborien 26 de Deo Hoi
nibus pietate et beneficentia
bene meritus Amen.

W tutejszym kościele pro-
testanckim ma być podobny
nagrobek z napisem bardzo
niewyraźnym, uważany

bywa za nagrobek księcia
Mikołaja opolskiego.

Z szacunkiem

X. K. Myśliwiec wikary.

Rossyia

Wrahlin dom Ordynacki dn. 24 Marz 1896 roku.

Kochany Kuzynie Tadeuszu z Mirowszowic Mirowszowski!

Zapytujesz mnie w liście swym o herbie rodziny naszej, piszesz się „Mirowszowski“ lub Mirowszoski? pytasz się który sposób pisania się jest poprawnym i jako od najstarszego żyjącego z pośród nas, a zarazem jako Ordynata, i najstarszego z najstarszej linji naszej rodziny, żądasz wyjaśnienia.

Oto stosując się do Twej woli powiadam.

Naprzód co do spokrewnienia naszego. Ty jesteś synem Augusta z rodu Jana Kantego, pokrewnym Feliksa Mirowszowskiego. Ja jestem synem Jana, rodnym Stanisława, pokrewnym tego samego Feliksa Mirowszowskiego, który był Twym pradziadkiem. Więc Jan Kanty i Stanisław byli braćmi, August i Jan byli braćmi stryjecznemi, a Ty i ja jesteśmy braćmi stryjecznemi. Stryjecznemi więc bliskiego wspólnego pochodzenia nazwiska i herbu, i po naszem wygaśnięciu Twoja linia jest najbliższą do dziedziczenia Ordynacji.

Otóż Ordynacyję naszą fundował na Salzbrunn (dzisiaj pruskiem) d. 26 Listopada 1678 roku w Mysłowicach, Seltwedasz Królewski Krzysztof z Mirowszowic Mirowszowski, tak alt fundacyjny jako i rodzinny podpisał. Tak pisał się Jego brat Jan Mirowszowski Sędzia Generalny i Starosta Siewierski, Ojciec pierwszego Ordynata, tak pisał się pierwszy Ordynat Jan Krzysztof Starosta Siewierski, tak brat pierwszego Ordynata Kazimierz Mirowszowski podstoli Bielski a Ojciec drugiego Ordynata, tak pisał się drugi Ordynat Józef Mirowszowski.

Burgrabia Krakowski /: Hypolitka Mystkowska no Sędzia
w Pszczynie d 27 Maja 1755 roku prosiłam dowody: Jak
pisali się Synowie Józefa to jest: Jan Nepomucen trzeci
i Wincenty Mierosławski zwarty Ordynat — dopiero
po ich Sprzpodomnej śmierci spadła Ordynacja na
naszego pradziada Feliciana, Generał-Majora, Syna
wyżej wzmiankowanego Kazimierza, a brata wy-
żej wzmiankowanego Józefa Burgrabiego, a więc
na Stryja trzeciego i zwartego Ordynata —
Ten Generał major Feliciam piąty ordynat zaczął się
pisać Mierosławski — bo do tego czasu
bywało piąteniej niż Mierosławski — podobnież
i z tej samej przyczyny /: dla Eufonji :/ piszą się Nie-
mojowscy /: b. marszałek szlachty Gubern: Wład-
sławskiej :/ Niemojowskiemi, Bystrzonowscy —
Bystrzanowskiemi Drochojowscy, Drochojowskiemi,
i reszta jacyś innych. odzin.
Synowie Feliciana a więc Twój Dziad Jan Kanty,
mój Dziad Stanisław i ich synowie to jest Twój
Ojciec August i mój Ojciec Jan pisali się pisali
Mierosławskiemi — Gdy po mojim dziadzie Sta-
nisławie Szóstym w Jego synach Alexandrze
Siódmym Ignacym Ósmym i Janie Dzie-
więtym ordynacja, ordynacja spadła na
mego Starszego brata Sobiesława jako dziedzi-
tego Ordynata, a zawiadowanie Ordynackiemi
sprawami przeniesione ze Pszczyny do Sądu
Appellacyjnego we Wrocławiu ten Sąd zażądał
by stosownie do aktów my się pisali —
Mierosławscy — nadawałem mój brat i ja
poddaliśmy się temu — a dyplomy hrabiowskie
wydał Nam Cesarz Austryjacki dla mego
brata i dla mnie jako dla Mierosławskich
Ojciu i wy nasi krewni chcąc by co do
naszego pokrewieństwa i prawa do or-
dynacji nie było wątpliwości tak się

Zaczyliście pisać, – jak i my. —

Proś więc własnej Matki od której Ci zawiś-
dło, by w legitymacyi raczyła Ci napisać —
z Mirosz[illegible] Mirosz[illegible]owski — a jeżeliby
tego nie mógł wyskać proś by Ci napisano
Mirosz[illegible]owski — a nawiasie Mirosz[illegible]owski —
albo dwornie Mirosz[illegible]owski a w nawiasie
Mirosz[illegible]owski — jeżeliby i tego nie wyskał
proś o wypisanie z Mirosz[illegible]owic Mirosz[illegible]owski
bo tak ma z Mirosz[illegible]owic Mirosz[illegible]owski —
na prawniku napisane Książę Jerzy Kano-
nik Kwalkowski — Kustosz Koronny, Brat
pierwszego Ordynata Jana Chrzciciela
i brat Kazimierza, Ojca Józefa drugiego Ordynata
Gdyby[illegible] nie[illegible] tego w kompetentnej Władzy
nie warto — brać od nas wypisy nie wystarcz
z aktów i legalizowań takowe bo by to za-
dużo kosztowało, – o Ty i Twój Syn jak piszecie
wylegitymowani — przeremnie w Sądzie
C. K. Apellacyjnym Prawskim we Wrocławiu
Jeżeliby potrzeba było to ten mój podpis może
u nas C. K. Notaryusz. [illegible] to co u was Sejent. [illegible]
każdej chwili – poświadczy. —

Twój Kuzyn —

Hrabia Stanisław z Mirosz[illegible]owic Mirosz[illegible]owski
XI Ordynat C. K. Radca Skarbu —
Kawaler Orderów —

Powyższą kopię wpisałem z listu własnoręcznego
mego Kochanego i Szanownego Stryjenki Stryjenny
Brata Stanisława Kochanowskiego sobie dubletowy na pa-
miątkę dla siebie a w przyszłości posiadającym
synom moim Elżbiecianom —

Kwalkow d. 29 Maja 1896 — Jadwiga Mir[illegible],

Dr. 54/67. BJ

Redaction
wohin Manuscripte und hierauf bezügl. Correspondenzen zu richten sind:
Wien, I., Bäckerstr. 1

Pränumerations-Preise
pro 1 Jahr s. Postzusendung:
Für Oesterr.-Ungarn fl. 10.—
„ Deutschland M. 20.—
„ d. übr. Ausland Fr. 30.—

Das Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen.

Unfrankirte Sendungen werden nicht angenommen, als verwendbar acceptirte Beiträge entsprechend honorirt und nicht benützte Manuscripte nur gegen Einsendung des Retourportos zurückgestellt.

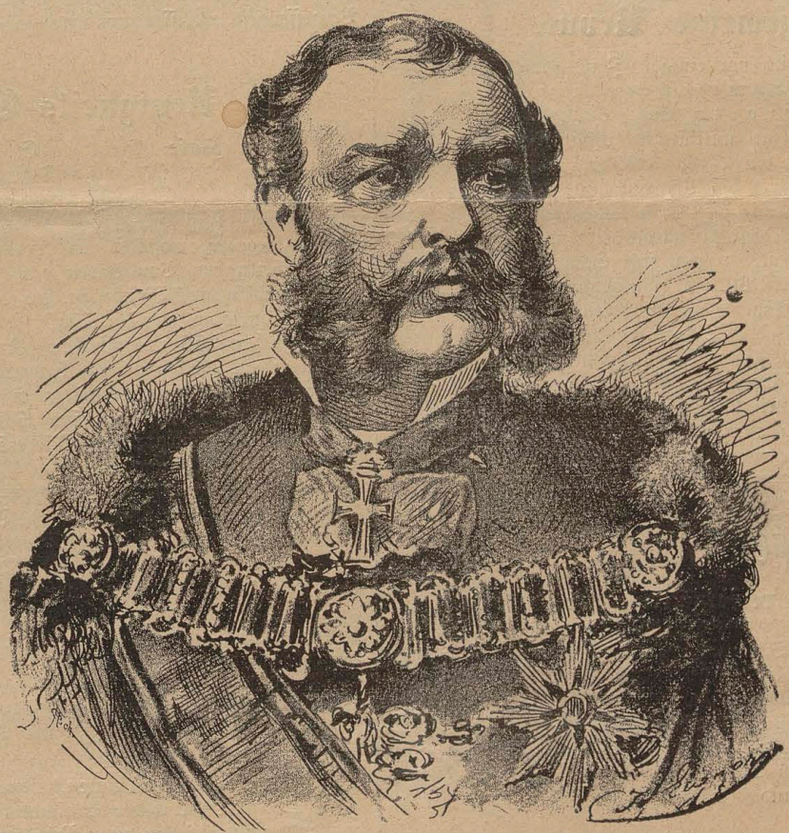
Neues WienerBlatt

Politische Volks-Zeitung.

Administration
an welche Abonnementsgelder, Bestellungen gerichtet werden wollen:
Wien, I., Bäckerstr. 1.

Inserate
werden von der Administration und allen Annoncenbureaux angenommen, nach Tarif berechnet, u. wird anläßlich wiederholter Einschaltungen entsprechender Rabatt gewährt. Alle Zahlungen sind anticipando zu leisten und haben dieselben nur gegen ordnungsmäßig gestempelte und mit der Unterschrift des Administrators, sowie mit der Stampiglie versehene Quittungen zu geschehen Ertheilte Aufträge können nicht mehr zurückgezogen werden.

Wien, **Samstag, den 29. August 1891.** **IX. Jahrgang.**



Ein ungarischer Nationalökonom.

(Text hiezu auf Seite 2.)

Ein ungarischer National-Oekonom.

(Zu unserem Bilde auf Seite 1.)

Eine der lobenswerthesten Tugenden des ungarischen Adels liegt darin, daß er seit Jahrhunderten in Freud und Leid im innigsten Contact mit dem Volke blieb, zu dem edlen Zwecke, das Volk selbst auf eine höhere Stufe zu erheben. Nennt man die erlauchten Namen, welche sich in dieser Richtung unvergänglicher Verdienste um das Wohl des Vaterlandes, um Bildung und Humanität errungen haben, dann findet man in erster Linie den Namen Graf Guido Karátsonyi v. Beodra. Der Sprosse einer der hervorragendsten Magnatenfamilien, hat er die ihm vom Füllhorn des Glückes gespendeten Schätze: scharfen Verstand, hohes Wissen und bedeutenden Reichthum allezeit mit unermüdlichem Edelsinn und offenen Händen der Kunst, der Wissenschaft und der Humanität gewidmet. In diesem Sinne wirkt er schon seit einer Reihe von Jahren, während welcher Zeit er sich viele Sympathien erworben hat, die ihm umso lieber entgegengebracht werden, als seine einnehmende Persönlichkeit dazu herausfordert und er sie in derselben Weise beantwortet, in der sie entgegengebracht werden.

Allgemeine Revue.

Wir haben bereits vor einiger Zeit gemeldet, daß für die dem Wiener Gemeindegebiete neu einverleibten Vororte eine Stadt-Gendarmerie geschaffen werden soll, eine militärisch organisirte Sicherheitswache, welche geeignet wäre, den erhöhten Anforderungen zu entsprechen, die sich durch die Vergrößerung des Gemeindegebietes in Bezug auf die öffentliche Sicherheit ergeben. Im weiteren Verlauf, den diese Angelegenheit innerhalb des Ministeriums genommen hat, zeigten sich Schwierigkeiten, welche der Durchführung dieses Planes entgegenstehen; insbesondere sind es die Competenzfragen, die zwischen den Militär- und den Civilbehörden sich bei Schaffung der Gendarmerie entwickeln müssen, Fragen, deren Lösung nicht so leicht ist. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist es bisher nicht gelungen, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen und wenn heute die bestimmte Meldung auftritt, daß mit der Organisirung der Stadt-Gendarmerie vorgegangen werden soll, so beruht diese Nachricht auf vollkommen unrichtiger Information, da die Frage der Stadt-Gendarmerie sich noch im Anfangsstadium befindet und im gegenwärtigen Augenblicke von ihrer Lösung viel weiter entfernt ist, als zuvor. In keinem Falle ist man jetzt schon berechtigt, von der Schaffung der Stadt-Gendarmerie als von einem nahe bevorstehenden Ereignisse zu sprechen. — —

* * *

In den diplomatischen Kreisen findet, wie uns aus Paris gemeldet wird, die Nachricht Beachtung, daß der Präsident des Generalrathes des Departements Seine-Inferieure gelegentlich eines officiellen Diners eine angebliche Aeußerung des russischen Militär-Attache Generals Fredericks citirt habe, der zufolge der Letztere im Jahre 1888 die französische Armee gerühmt und schon damals gesagt hätte: „Was wartet Ihr doch mit einer solchen Armee? Thut einen Schritt nach vorwärts und wir öffnen Euch die Armee." Man hebt in den erwähnten Kreisen den Widerspruch hervor, welcher darin liege, daß die französischen Regierungskreise einerseits versichern, es seien ihnen die überschwänglichen Manifestationen für die lediglich Friedenszwecke verfolgende Entente zwischen Rußland und Frankreich keineswegs genehm, während andererseits Aeußerungen wie die eingangs erwähnte, unter dem Beifall einflußreicher, theilweise amtlicher Persönlichkeiten gerade jetzt der Vergessenheit entrissen werden. — —

Neuigkeits-Chronik.

Vom Hofe. Erzherzog Carl Ludwig und Gemalin Erzherzogin Maria Theresia haben sich gestern Mittags 12 Uhr 30 Minuten mittels Südbahn von hier zum Besuche des Erzherzogs Albrecht in die Weilburg nach Baden begeben, woselbst das erzherzogliche Paar an einem Diner theilnahm. Von Baden begaben sich der Erzherzog und seine Gemalin nach Reichenau, wo Erzherzogin Maria Theresia ihren Geburtstag im Familienkreise feiert.

Erster österreichischer Kriegerverein. Erzherzog Feldmarschall Albrecht hat das Protectorat des Ersten österreichischen Kriegervereins zu übernehmen geruht.

Telegraphendienst in Schwarzenau. Beim k. k. Postamte in Schwarzenau (Niederösterreich) wurde auch der Telegraphendienst eingeführt.

Feuilleton.

Ein frecher Reisender.

(Aus dem Amerikanischen.)

Er trat in das Bureau eines Kaufmannes an Jefferson Avenue mit einem fröhlichen „Guten Morgen" ein. Die Begrüßung war so familiär, als ob er ein langjähriger Freund des Kaufmannes gewesen wäre, obgleich er ihn bei dieser Gelegenheit das erste Mal sah. Er riß einen Stuhl an sich und setzte sich nächst den Schreibtisch. Der Kaufmann betrachtete ihn einen Augenblick und bemerkte ruhig:

„Nun?"

„Ich danke," erwiderte der Reisende mit einem Lächeln. „Ich hoffe, daß Sie sich auch wohl befinden."

Der Kaufmann fiel beinahe von seinem Lehnstuhl herab und sagte:

„Ich habe Sie nicht gefragt, ob Sie sich wohl befinden oder nicht, und es geht Sie auch gar nicht an, wie ich mich befinde. Was wollen Sie?"

„Ich wünsche eine Million Dollars, und einen Palast und eine Yacht und einen Viererzug," schnatterte er weiter.

„Zu dumm!" schrie der Kaufmann ärgerlich. „Was kümmert es mich, was Sie wünschen?"

„Ich weiß wirklich nicht," antwortete er in der denkbar besten Laune, „aber ich glaube, daß Sie es doch wissen wollen, sonst hätten Sie nicht gefragt."

„Das ist mehr als zuviel," tobte der erboste Kaufmann. „Sie sind mir vollkommen fremd und kommen her, um meine kostbare Zeit zu rauben und wie ein Verrückter zu plaudern. Wozu sind Sie gekommen?"

„Nur für einige Minuten," bemerkte der Besucher bescheiden.

„Ah so?" Und der Kaufmann sprang von seinem Stuhl auf und ging auf ihn zu. „Nun, wenn Sie sich nicht in zwei Minuten von hier fortscheeren, so schlage ich Ihren Schädel ein."

„Jetzt — jetzt — fangen Sie an, zur Sache zu sprechen," antwortete der Besucher gelassen. Geniren Sie sich gar nicht und schlagen Sie meinen Schädel und meine Arme und Beine entzwei. Das wird mich wenigstens für zwölf Wochen arbeitsunfähig machen, und ich werde von der besten Unfalls-Versicherungs-Gesellschaft der Welt wöchentlich 50 Dollars erhalten,

Künstlicher Regen. Amerikanische Blätter berichten: General Dyrenforth ist voller Freude über seine ersten Erfolge, künstlich Regen zu machen. Seine Versuche fanden am 18. d. M. bei Midland, Texas, statt. Der Himmel war wolkenlos und kein Farmer hätte erwartet, daß es binnen einer Woche regnen würde. Da ließ der General seinen großen Ballon in die Höhe und brachte die aus Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Füllung zur Explosion. Diese erfolgte mit fürchterlicher Gewalt in den Lüften gleich einem Donner. Die Sonne schien auch dann noch hell und das Barometer zeigte auf schönes Wetter. Zehn Minuten nach der Explosion ließen die Wettermacher eine Menge Drachen in die Luft. An den Schwänzen derselben befand sich Dynamit, welches gleichfalls zur Explosion gebracht wurde. Zum Schlusse der Procedür wurde endlich eine Menge Dynamit in einer Region von zwei englischen Quadratmeilen auf der Erde mittels Elektricität zur Explosion gebracht. Es war, als ob Batterien von Artillerie aufgefahren wären. Der Rauch stieg 200 Fuß hoch in die Luft. Aber Erfolg hatten auch diese diversen Angriffe auf die Atmosphäre. Der Horizont verdüsterte sich und der Regen fiel in Strömen und dieses auf einer Fläche von tausend englischen Meilen. General Tyrenforth wird seine Versuche fortsetzen, da es noch immer Zweifler gibt, welche den ursächlichen Zusammenhang zwischen General Dyrenforth's eminent nützlicher Anwendung des Dynamits und dem gefallenen Regen nicht recht begreifen wollen.

Im Jahrhunderte der socialen Reform, wo edles Denken und zeitgemäße Fortschrittsbestrebungen im Vordergrunde der menschlichen Thätigkeit zu stehen berufen sind, darf es als gewiß richtig bezeichnet werden, daß in erster Reihe Jenen der Vorrang zugestanden wird, welche durch gemeinnütziges Thun und entsprechendes Wirken ein Band achtungsvoller Geneigtheit zwischen sich und der Mitwelt knüpfen. Mittelbar haben derartige Persönlichkeiten eben wirklich gemeinnützige Zwecke gefördert, und wir nehmen nicht Anstand, dies höher zu schätzen, als manchmal bedeutender scheinende Errungenschaften, die gar oft durch nicht immer gerade gewählte Mittel erzielt wurden. Solche Männer bieten fürwahr ein Vorbild in unserer Aera, in der trotz aller guten Anstrebungen leider doch bisweilen die beschränkten Ansichten einen engen Kreis schließen und von leuchtenden Beispielen nichts wissen wollen! Unter diesen Verhältnissen erachten wir es geradezu als journalistische Berufspflicht, solcher Charaktere hervorhebend zu gedenken, welche selbst in den prekärsten Zeitverhältnissen und unter oft geradezu ungünstigen Auspicien zur Hebung und Pflege fortschrittlicher Interessen mit Aufopferung aller ihrer Kräfte beitragen, deren Lebensberuf dahin zu gehen scheint, unausgesetzt im Dienste des wahren und rechten Nützlichkeitsprincipes zu stehen, wie dies Herr Stanislaus Graf Mieroszowski, Gutsbesitzer in Krakau in schönster Weise durch sein Wirken zeigt. Diejenigen welche wissen, wie der Genannte sich bisher in seiner Sphäre hervorthat, welchen weiters nicht unbekannt ist, wie derselbe durch seine ersprießliche Thätigkeit zu Dem wurde, was er heute ist, können nicht staunen, daß es ihm bisher so meisterhaft gelang, seine Ziele treffend und sicher zu erreichen und so zählt unbestritten unter die Ersten jener Männer, welche ihre Mission in trefflicher Weise erfüllen, der hier Erwähnte. Wir wollen nur, um die Thatsache zu illustriren, wie sehr man diesen Verdienten um weitere Interessen ehrt und schätzt — auf seine mannigfachen Anerkennungen hinweisen, welche in den Kreisen seiner Verehrer, aber auch seiner Widersacher — und welcher verdiente Mann hätte keine Neider? — ganz besonderen Eindruck machten. Der in Rede Stehende ist, kurz und bündig bemerkt, stets ein Charakter seltenster Art gewesen, in entsprechendster Weise hat er sich bewährt als ein Pionnier der Cultur und des Fortschrittes, und die Verdienste, die er sich in seiner engeren Sphäre, sowie um die Allgemeinheit erworben, sind geradezu zahllose.

---

von der besten und sichersten, der reichsten und zuverlässigsten, mein Herr! Ich vertrete diese Gesellschaft. Wünschen Sie nicht eine Versicherungs-Police von uns? 50 Dollar per Woche, wenn Sie bei einem Unfall verletzt sind und 10,000 Dollars baares Geld, ohne Abzug, wenn Sie getödtet werden. Ich habe selbst zwei Policen und wenn mich Jemand so behandelt und mir droht, wie Sie es thun, so bäumt sich das Herz vor Freude und Hoffnung. Ich war — —"

„Um Alles in der Welt!" unterbrach ihn das Opfer, „hören Sie auf! Was kostet eine Police für ein Jahr? Geben Sie mir schnell eine und machen Sie sich fort, bevor ich Selbstmord begehe und mich für den vollen Betrag an Ihre Gesellschaft halte."

Zehn Minuten später war das Opfer im Netze; der Agent entfernte sich, um sich an das nächste Opfer zu machen.

Diese Scene spielte sich vor ganz kurzer Zeit ab, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß unser Held seither von einem seiner Versicherungsobjekte erschlagen wurde.

Industrie und Volkswirthschaft.

Textil-Industrie in Nordböhmen Dieselbe ist heute sehr stark entwickelt, und unter diesen Umständen ist selbstverständlich auch die Concurrenz eine bedeutende. Wenn es ungeachtet dieses Umstandes nun Industriellen gelingt, Erfolge und schöne Resultate zu erzielen, wie dies bei dem Chef der Firma Josef Sieber, Weberei, Färberei und Blaudruckerei in Gabel bei Reichenberg der Fall ist, so muß unbestritten die Leistungsfähigkeit und der geschäftliche Betrieb den Anforderungen bestentsprechend sein, was auch in unserem Falle thatsächlich in jeder Beziehung zutrifft. Namentlich in Barchenten und rohen Druckwaaren arbeitet Herr Sieber stark, er fabricirt jedoch auch zur Frühjahrssaison für die Provinz alljährlich einige hundert Stück Waschkleiderstoffe, ferner wird in seiner Blaudruckerei in Schürzen und Drucktüchelwaare Anerkennenswerthes geleistet. Herr Sieber, welcher wiederholt Erfolge besonderer Art errungen hat und auf der Teplitzer Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1875 durch die Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde, darf thatsächlich mit Genugthuung auf die bisher erzielten Resultate zurückblicken, welche Zeugniß geben von ehrlicher, gewiß alle Anerkennung verdienender Arbeitsthätigkeit.

Nachahmenswerth! »Half you self!« sagt der Amerikaner; „hilf Dir selbst, — und Dir wird geholfen sein." Mit anderen Worten: Aus sich selbst muß sich das Große, wirklich Gute herausarbeiten, aus eigener Kraft, — denn in sich selbst steckt der Keim dessen, was der Zukunft angehört. Wenn dies bei einzelnen Personen zutrifft, umsomehr muß es bei Unternehmungen zutreffen, da diese ja doch das Werk dieser oder jener Persönlichkeit sind, der Ausfluß ihres Talentes, ihres Könnens, ihres Geistes! Thatsächlich lehrt uns dies auch das öffentliche Leben, und die Geschichte des Tages, die mit rücksichtslosen Schritten über Alles hinwegschreitet, bestätigt es. Anerkannte Volkswirthe wollen ja auch darin die Schwierigkeit erblickt haben, mit der ein jedes ehrliche Unternehmen Anfangs kämpfen muß, um gegen illoyale Concurrenz und ähnliche Manöver aufzukommen. Daß aber schließlich Ehrlichkeit, Ehrenhaftigkeit und fester Wille doch den Sieg davontragen, das beweist die Firma Elbertzhagen u. Glaßner, Maschinenfabrik ꝛc. in Mähr.-Ostrau

in jeder Hinsicht. „Selbst ist der Mann", gilt hier als Antwort auf das amerikanische „Hilf Dir selbst", und die Leitung dieser rühmenswerthen Firma kann mit Recht darauf stolz sein. Der Bestand dieses Geschäftes wurzelt in principieller Ehrenhaftigkeit, in jener vornehmen Solidität und Ehrlichkeit, die das Merkmal eines jeden wackeren Ehrenmannes ist. Darum kann diese Firma auch thatkräftig gegen jedwede Concurrenz auftreten; nicht mit prunkenden Worten tritt sie für sich ein, wohl aber mit Thaten, die zur Genüge es beweisen, daß just diese Firma es verdient, jedem Geschäfte als Muster zu gelten, und dies, weil sie in sich ihren Werth trägt. Und das ist eben ihre Errungenschaft. Die in Rede stehende Firma ist als eine der beachtenswerthesten ihres Wirkungskreises zu bezeichnen, sie erfreut sich aber auch uneingeschränkter Sympathien, die durch das Ansehen bedingt werden, welches das genannte Haus allenthalben sich zu erwerben gewußt. In zeitgemäßer Weise huldigt dasselbe fortschrittliche Bestrebungen und die Anerkennungen, welche es aufzuweisen vermag, geben den treffendsten Beweis von dem inneren Werthe der Firma, welcher einmüthig anerkannt ist.

Die Sparcassen und die Renten.

Nicht allein die Wiener Sparcassen, sondern auch die Provinz-Spar-Institute verfügen über bedeutende Bestände an flottanten Geldern, deren Anlegung in Papierrente in Aussicht genommen ist. Einer uns vorliegenden Schätzung zufolge dürften die hier in Betracht kommenden Beträge die bedeutende Summe von circa 50 Millionen repräsentiren. Es ist unter solchen Umständen vorauszusehen, daß der Curs der Rente noch weiter in die Höhe gehen wird; mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit aber läßt sich auch behaupten, daß ein rapides Fallen der Rente eintreten wird, sobald die Tage der Realisirung heranbrechen werden.

Wir nehmen keinen Anstand, es als einen entschiedenen Mißgriff zu bezeichnen, falls den Sparcassen die Ermächtung ertheilt wird, die bei ihnen gemachten Einlagen für Ankäufe von Renten zu verwenden. Depositengelder sollten unter allen Umständen vor der Verwendung zu speculativen Zwecken geschützt sein. Bei den heutigen Rentencoursen liegt die Möglichkeit nur zu nahe, daß im Falle des unvermittelten Eintrittes eines politischen Ereignisses Rückgänge von 5 und 10 Proc. eintreten.

Wie kommen die Einleger dazu, für die sich aus solchen rapiden Coursabfällen ergebenden Verluste ihre Haut zu Markte zu tragen? Allein es braucht nicht einmal zu einer den politischen Horizont trübenden Constellation der Verhältnisse zu kommen, es genügt, daß die gegenwärtigen unnatürlichen Zustände des Geldmarktes aufhören, daß die Sparcassenclientel einen Theil ihrer Einlagen zurückzieht, und alsbald werden solche Mengen von Renten auf den Markt gebracht werden, daß die Course durch das riesige Angebot decourirt werden müssen.

Die Regierung sollte sich unter solchen Umständen reiflich überlegen, ehe sie ihre Genehmigung dazu gibt, daß die Ersparnisse der Bevölkerung für Operationen mit zweifelhaftem Ausgange verwendet werden. Sie würde jedenfalls nur ihrer Pflicht entsprechen, wenn sie auf alle nur erdenkliche Weise zu verhindern bestrebt wäre, daß ein Sparcasse-Einleger auch nur um einen Kreuzer seiner sauer erworbenen Ersparnisse geschädigt werde.

Literatur und Kunst.

Leo N. Tolstojs Gesammelte Werke. [Vom Verfasser genehmigte Ausgabe von Rafael Löwenfeld (Berlin, Richard Wilhelmi.)] Die Berliner Verlagsbuchhandlung legt dem deutschen Publicum eine Reihe von Lieferungen eines weitausschauenden Unternehmens vor, das gewiß des Beifalls aller Freunde der Literatur sicher ist. Wir besitzen unzählige Uebertragungen von Tolstojs Werken; wir kennen aber die Gesammtentwicklung des großen Dichters, der bei uns wie in ganz Europa heute soviele Theilnahme erweckt, nicht. Tolstoj ist freilich erst seit 10 Jahren bei uns mehr bekannt. Bei dem ersten Erfolg seiner „Anna Karenina" überstürzten sich Uebersetzer und Buchhändler und es folgten eine ganze Reihe von Uebertragungen, deren Güte wir nicht zu beurtheilen vermögen; wir besitzen so viele Uebertragungen russischer Dichter, die nicht nach dem Original, sondern nach fremden, französischen oder englischen Uebersetzungen gefertigt sind und haben so wenig Kritiker, die, des Russischen kundig, den Werth dieser Uebertragungen abzuschätzen vermöchten, daß wir das Wilhelmi'sche Unternehmen mit Freuden begrüßen. Es steht unter der Redaction eines bewährten Kenners der Sprache des Originals und erfreut sich überdies der Protection des Dichters selbst. In beiden Umständen liegt eine Gewähr für seine Güte. Die vorliegende Ausgabe wird eingeleitet von dem Erstlingswerk des Verfassers: „Die Kindheit". — Wir machen unsere Leser auf diese autorisirte Gesammt-Ausgabe der Werke Tolstoj's um so mehr aufmerksam, als er wahrscheinlich nach einer üblen Gewohnheit des deutschen Büchermarkts an Concurrenzen, die weniger Gewähr bieten, nicht fehlen wird. Die Ausgabe wird die Gesammtwerke Leo Tolstojs in folgender Ordnung umfassen: Band I. Kindheit, Knabenalter, Jünglingsjahre (Lebensstufen.) Band II., III., IV. Kleine Novellen und Romane: Morgen eines Gutsbesitzers. — Tagebuch eines Marqueurs. — Luzern. — Zwei Husaren. — Drei Tode. — Die Kosaken. — Der Ueberfall. — Der Holzschlag. — Sewastopol im December. — Sewastopol im Mai. — Sewastopol im August. — Zusammentreffen in der Armee. — Der Schneesturm. — Eheglück. — Polikuschka. — Der Leinwandmesser. — Der Tod des Iwan Iljitsch. — Die Kreutzersonate nebst Nachwort. (Für die Abonnenten in Rußland bleibt die Kreutzersonate fort.) Band V., VI., VII., VIII. Krieg und Frieden. Band IX., X., XI. Anna Karenina. Band XII., XIII. Volks- und Erziehungsschriften und Dramen.

Photographie. Die Kunst, durch Einwirkung des Lichtes auf Papier der Wirklichkeit ähnliche Bilder hervorzubringen, ist neueren Datums; sie ist ein Kind moderner Wissenschaften, der Physik und Chemie und konnte sich daher erst entwickeln, nachdem diese sich den Rang der Selbstständigkeit errungen haben. Wie weit und wie wenig weit man es in dieser Kunst gebracht hat, das lehrt am besten die Differenz zwischen den Photographen, denen alle Hilfsmittel zu Gebote stehen und jenen, die nach der bloßen Schablone arbeiten. Zu den ersteren gehört das renommirte photographische Atelier F. J. Kaufmann, Wien, 9. Bezirk in jeder Beziehung. Es ist wirklich staunenswerth, wie naturgetreu, wie kunstvoll und elegant hier die Bilder hergestellt werden! Sie haben sich allerorten der besten Anerkennung zu erfreuen — sind überhaupt vollkommen, von den kleinsten bis in die größten Einzelnheiten Cabinetsstücke. Betrachten wir die Fortschritte, welche das Atelier nur in der jüngsten Zeit gemacht hat, so erklären sich dessen Erfolge von selbst, und nachdem das erwähnte kunstgewerbliche Unternehmen eines der bekanntesten der Residenz ist, welches der künstlerischen

Ausführungen der einzelnen Bilder wegen als sehr gesucht bezeichnet werden darf, so können auch wir dasselbe allen Jenen bestens anempfehlen, die an einer guten Photographie Freude finden, und wir zweifeln nicht, daß es deren selbstverständlich Viele gibt. Das Atelier befindet sich in lichten Räumen und ist auf das Eleganteste eingerichtet.

Ueber die Verpflichtung der Zeitungs-Abonnenten, nicht mehr gewünschte Abonnements in ordnungsmäßiger Weise abzubestellen, erfloß im folgenden Specialfalle ein bemerkenswerthes gerichtliches Urtheil: Ein Bürger abonnirte sich für ein Jahr auf eine Zeitung und erhielt sie auch zugeschickt. Nachdem er das Blatt brieflich abbestellt hatte, erhielt er es dennoch zugesandt. Obgleich der Empfänger der Zeitung behauptete, die Abbestellung brieflich eingesandt zu haben, wurde doch das Abonnement eingeklagt, indem Kläger behauptete, der die Abbestellung enthaltende Brief sei nicht angekommen, im Zeitungsverkehr sei es üblich, die Zeitung weiter zuzuschicken, falls eine Abbestellung nicht erfolgte; das Urtheil besagt u. A.: „Treue und Glauben im Geschäftsverkehr verlangen, das der Abonnent dem Mietcontrahenten nach Ablauf der Abonnementszeit in irgend einer Weise zu erkennen gibt, er verzichte auf die weitere Zusendung, sei es durch die Verweigerung der Annahme oder durch Benachrichtigung oder sonst wie; wenn auch durch Eid feststeht, daß der Beklagte vor dem 1. October 1889 an die Zeitungs-Expedition geschrieben, er bestelle das Blatt ab, so ist nicht dargethan, daß dieser Brief auch angelangt ist. Seine Verpflichtung war, dem Mitcontrahenten Kunde von seinem Willen zu geben, und sich hierzu des geeigneten Mittels zu bedienen. Der gewöhnliche Brief ist jedenfalls kein genügendes Mittel hierzu, da immerhin mit der Möglichkeit des Verlustes zu rechnen ist. Hiernach ist der Kläger berechtigt, anzunehmen, der Beklagte sei mit der weiteren Zusendung einverstanden gewesen." Demnach wurde der Beklagte zur Zahlung der Abonnements und der Kosten verurtheilt.

Humoristisches.

— Ein braver Schüler. Bauer: „Wie bist znfrieden mit mei'm Bua, Lehrer?" — Lehrer: „Sehr, sehr zufrieden: Den Kerl mag i prügeln, wie ich will, so heult er nit!"

— Principal: „Sie erhalten, da Sie sich als verwendbar gezeigt haben, vom Ersten angefangen um 5 fl. mehr — also anstatt 40 fl. monatlich 45 fl. . . . aber Sie brauchen deshalb nicht gleich zu heirathen!"

— „Du — da geht die junge Frau von dem Doctor Müller. . . . . Es hat mich gewundert, daß er ein Mädchen geheirathet, das acht Schwestern hat!" — „O, das hat er wahrscheinlich gethan, damit die Schwiegermutter mehr vertheilt wird!"

FELS VOM ZUM MEER

veröffentlicht in dem laufenden Jahrgang folgende wertvolle neue Romane, Novellen 2c.:

B. Möllhausen, Haus Montague.
Robert Byr, Ein stolzes Herz.
E. Wichert, Der zureichende Grund.
L. Ganghofer, Der Besondere.
M. v. Ebner-Eschenbach, Die Resel.
R. Voß, Der Mönch v. Berchtesgaden.
B. v. Perfall, Das Erbmannshaus.
Rider-Haggard, Meesons Testam.
M. Berger, Die armen Reichen.
Rob. Schweichel, Irrfahrten.
Bret-Harte, Kreuzzug d. Excelsior.
A. von Roberts, E. Echstein,
M. Jokai, L. Schenk, L. Heseliel,
A. Chore, E. Peschkau, H. Bulthum. A. Daudet.

Stift Göttweiger Wein-Essig.

Aufträge sind an das

Stift Göttweiger Kelleramt

in Furth bei Göttweig

oder an das

Göttweiger Hofmeisteramt

in **WIEN, I., Spiegelgasse**

zu richten.

Versandt gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Auch sind an beiden genannten Stellen in jeder Qualität und Quantität zu beziehen:

Stift Göttweiger Eigenbau-Weine.

Soeben erscheinen:

Anton Langer's

Ausgewählte Romane

Neue Lieferungs-Ausgabe in 40 Lieferungen á 20 kr.

Die in dieser neuen Ausgabe erscheinende Auswahl der Schriften Anton Langer's enthält die nachstehenden anerkannt vorzüglichsten Romane des beliebten Volksschriftstellers:

Der alte Naderer. — Der letzte Babenberger. — Opfer des Goldes. — Geheimnisse des Adels. — Bankier und Tänzerin. — Ein Wiener Kostkind. — Die Rose vom Jesuitenhof. — Der Tambour von der Mobilgarde.

Subscribenten auf das complete Werk erhalten mit der letzten Lieferung gegen die geringe Nachzahlung von nur 60 kr als Prämie ein prachtvolles Brustbild Sr. Majestät des Kaiser Franz Josef I.

J. Dirnböck's Buchhandlung

(Emanuel Ditě)

Wien, I., Herrengasse 3.

Vienna General-Omnibus-Co. limited.

Direction: I, Jasomirgottstrasse 2.

Bequemste und rascheste Beförderung nach allen Richtungen Wiens. (Zonentarif.)

= Dreißig Lieferungen à Eine Mark. =

Schönster Bilder-Atlas der Kunstgeschichte.

Denkmäler der Kunst.

Complet 30 Mark.

Klassiker-Ausgabe.

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart erscheint soeben:

Die vierte Auflage
des grossen Bilder-Atlasses der Kunstgeschichte:

Denkmäler der Kunst.

Zur Uebersicht
ihres Entwickelungsganges
von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearb. von Prof. Dr. Wilh. Lübke und Prof. Dr. Carl v. Lützow.

193 Tafeln quer Folio
nebst 30 Bogen Text in Lex.-8.

Ca. 2000 Darstellungen der Architektur, Sculptur und Malerei.

Klassiker-Ausgabe.

Vollständig in 30 Liefrgen. à nur M. 1. = 60 Kr. ö. W.

Die Denkmäler der Kunst, begründet v. Dr. Kugler, Oberbaurath v. Volt, Dr. E. Guhl, J. Caspar, fortges. von Prof. Dr. W. v. Lübke und Dr. Carl v. Lützow sind ein imposantes Kunstprachtwerk, dessen Herstellung in vorzügl. Kupferstichen mehrere Decennien in Anspruch nahm. Dasselbe bietet auf 193 Tafeln mit circa 2000 Abbildungen eine Auswahl des Wichtigsten und Schönsten, was von der ältesten Zeit bis heute im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. — In Folge des hohen Preises, welcher allerdings durch die künstlerische, überaus kostbare Herstellung berechtigt war, konnte sich bisher nur ein kleinerer Kreis von Bibliotheken u. Kunstfreunden das Werk anschaffen; den Zeitverhältnissen Rechnung tragend und gestützt auf die Hilfsmittel der neuesten Technik, hat sich die Verlagshandlung zur Herausgabe der vorliegenden Klassiker-Ausgabe entschlossen und bietet Jedermann Gelegenheit, sich um einen unerhört billigen Preis in den Besitz eines wahrhaften Museums der bildenden Künste zu setzen.

Die Verlagsbuchhandlung ladet zu recht zahlreicher Subscription ergebenst ein mit dem Bemerken, dass die erste Lieferung *in jeder Buchhandlung zur Einsicht vorliegt. Aus der ersten Lieferung, sowie aus dem derselben beigelegten Inhaltsverzeichniss wird sich Jedermann von der sorgfältigen Ausstattung, von dem Reichthum des gebotenen Kunstschatzes und von der in jeder Beziehung ausser Frage stehenden Preiswürdigkeit des Werkes überzeugen können.*

Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein!

Verlag von PAUL NEFF in Stuttgart.

Pendant zu Ruff, Illustr. Gesundh. Lexikon

Soeben beginnt zu erscheinen:

Illustriertes Haushaltungs-Lexikon

Eine Quelle des Wohlstandes für jede Familie.

Zehn Tafeln u. 1192 Illustrationen zieren das Werk.

Allen deutschen Hausfrauen warm empfohlen.

von L. WILHELMI & DR. W. LOEBE.

2. Auflage, 30 Lfgen. à 40 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

R. SCHULTZ & Co. VERLAG STRASSBURG.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

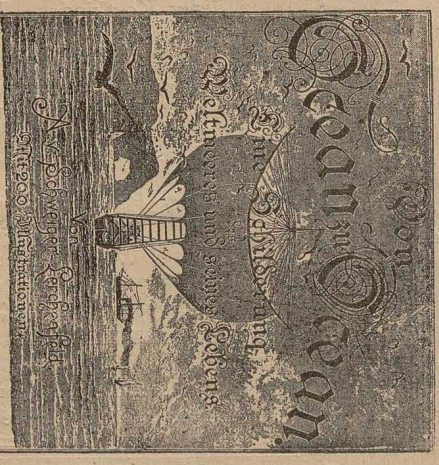
VIERTE AUFLAGE.

3000 Abbildungen im Text.

Alle ältern Konversations-Lexika nimmt jede Buchhandlung für 42 Mark in Umtausch an.

Band I soeben gebunden erschienen.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.



Vom Ozean.

Eine Schilderung des Weltmeeres und seines Lebens.

Mit 200 Illustrationen.

Mit 12 Farbendruckbildern, 15 colorirten Karten und 30 Plänen im Text.

Erscheint in genau 30 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 60 Cts. = 36 Kop.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

— Prospecte gratis. —

Neben Programme gemäß wird das Werk in nachfolgende Hauptabtheilungen zerfallen: 1. Das Meer, (Physik des Meeres), 2. Die Oceane (Atollen und Inseln, Topographie der Oceane), 3. Die Expeditionen im Meere (Pflanzen und Thierleben), 4. Das Leben auf dem Meere (Schiffahrt, Fischerei, Schiffahrtskunde, Seekrankheit, Seeräuber und Piraten), 5. Das Meer im Cultusleben (Meeresgottheiten, Opfer, Sagen, Symbol und Sprüche, Redensarten, Poesie des Meeres).

A. Bartleben's Verlag in Wien, I. Rothenthurmstrasse 4.

Verlag von Paul Neff in Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Das Pferd

dessen
Struktur, Züchtung, Behandlung, Mängel und Krankheiten
von
Martin Fries,
Oekonom und Verfasser mehrerer landwirthschaftlichen Werke.

Mit 12 Taf. in Farbendruck, enthaltend 24 versch. Pferderacen nach Aquarellen von Albert Kull.

3. vermehrte und verbesserte Auflage.

Elegant gebunden mit farbigem Titelblatt. Preis geb. M. 4. 50.

Die 3. Auflage von „Fries, Pferdezucht" zeichnet sich durch populäre Darstellung und durch Beigabe von 12 Farbendruck-Tafeln vortheilhaft aus.

Zum Festgeschenke empfohlen:

DIE WUNDER DER WELT

EUROPA

von

A. BRENNECKE.

Eine malerische Wanderung durch die Länder u. Städte Europa's.

Geschmückt mit 180 Holzschnitten.

R. Schultz & Cie, Verlag Strassburg i. E.

15 Lieferungen à M. 1. — In Prachtband Bd. M. 18.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.

In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis! Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus **billigste** und **artikelreichste große** Konversationslexik. u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach **Prof. Joseph Kürschner's** System **gratis.** 230 Lief. à 35 Pf. od. komplet rund nur 80 Mk. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verl. v. **W. Spemann** in Stuttgart. Probehefte durch jede Buchh. u. direkt vom Verlag.

Bittner's CONIFEREN-SPRIT

fehle in keiner **Kranken-** und **Kinderstube**; er ist ein **Desinfectionsmittel** von herrlichem, unverfälschtem **Waldgeruch**, besonders anzuempfehlen ist die Anwendung des **Bittner's** Coniferen-Sprit bei den **Kinderkrankheiten**, im Zimmer der **Wöchnerin** und bei allen **Epidemien**. — Da **Bittner's** Coniferen-Sprit die als heilsam bekannt balsamisch harzigen, ätherisch-öligen Stoffe des immergrünen Fichtenbaumes in concentrirter reiner Form enthält ist der Gebrauch des Bittner Coniferen-Sprit bei den Lungen- und Halsleiden von allen Aerzten anempfohlen. Einzig u. allein ist **Bittner's** Coniferen-Sprit ec.

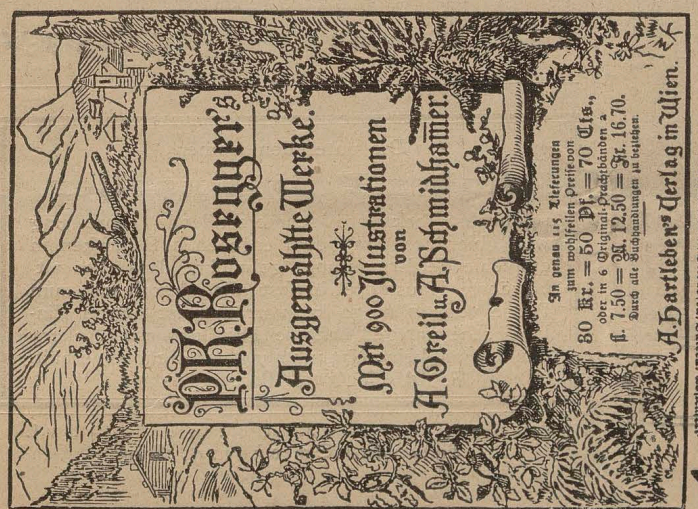
Jul. Bittner, Apoth. in Reichenau, N.-Oe.

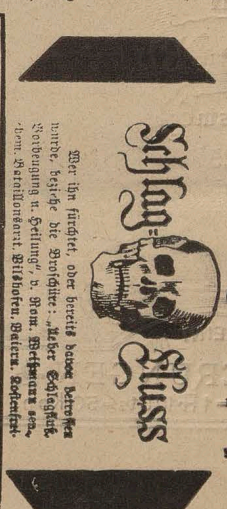
und in den unten angeführten Depots zu haben.

Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent Zerstäubungs-Apparates fl. 1.80.

Depot: C. Haubner's Apoth., Am Hof 6. Phil. Neustein's Apoth., I., Plankengasse 6; Conrad Schnarer, Mariahilferstraße 72 u. der k. k. Hof-Apotheke, sowie in den meisten Wiener Apotheken.

Nur echt mit der Schutzmarke. Der „Patent-Zerstäubungs-Apparat" trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, N.-Oe." eingegossen.





Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten; enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

DER
Stein der Weisen.
Illustrirte Halbmonatschrift
für Haus und Familie.
Unterhaltung und Belehrung
aus allen Gebieten des Wissens.

30 Kr. — Reich illustr. — Jährlich erscheinen 24 Hefte mit ca. 1000 Abbildungen und vielen Beilagen. Preis jedes Heftes, 32 dreispaltige Seiten Lexikon-Format, nur 30 Kr. (auch in 4 Quartalb. à fl. 1.80) nur 30 Kr. — Reich illustr. — 30 Kr.

„Der Stein der Weisen", die einzige in deutscher Sprache erscheinende, universell-populärwissenschaftliche Zeitschrift in großem Stile, ist eine unerschöpfliche Quelle für Alle, welche über die stetig anwachsenden Errungenschaften auf den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten unterrichtet sein wollen.

Kr. 30 — Vierteljährliche Pränumeration fl. 1.80, halbjährlich fl. 3.60, ganzjährig fl. 7.20. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Probehefte gratis. — Probehefte gratis. — Kr. 30

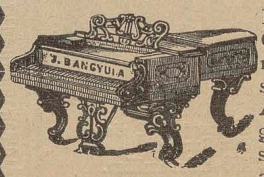
R. Hartleben's Verlag in Wien.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. — 80 PF. — 1 Fr. 10 Cts. — 50 Kop.

Grand-Etablissement
BANGYULA.
WIEN.
I., POSTGASSE 2 (Dominikanergebäude).

Filialen: Gmunden, Esplanade Nr. 12; Ischl, Esplanade 4; Aussee, Alt-Ausseerstr. 9.



Billigste Bezugsquelle von Clavieren, Pianinos u. Harmoniums der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes. — Grösstes Lager zu beliebiger Auswahl sowohl für P. T. Käufer, als Miether. — Die bestens anerkannte Firma leistet 6jähr. Garantie für alle von ihr bezogenen Instrumente. Zum Beweise strengster Solidität werden den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum Claviere auf 6 Monate zur Probe gegeben und event. umgetauscht. Die Clavier-Leihanstalt des Etablissements ist reich sortirt und stellt den P. T. Miethern coulanteste Bedingungen. Reparaturen und Clavierstimmungen werden von hier und auswärts entgegengenommen und diesbezüglich Aufträge prompt und billigst und unter Garantie ausgeführt.

Die Claviersäle sind geöffnet von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Haupteingang:
Nur Postgasse Nr. 2
(Dominikanergebäude).

Die unter den Namen
Anker-Pain-Expeller
rühmlichst bekannte schmerzstillende Einreibung wird hierdurch mit dem ergebenen Bemerken in empfehlende Erinnerung gebracht, dass dies alt bewährte Hausmittel in fast allen Apotheken zum Preise von 40 u. 70 kr. vorräthig ist. Beim Einkaufe sehe man gefl. nach der Fabriksmarke »Anker« damit man keine Nachahmung unterschoben erhält.
F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

Herausgeber u. verantw. Redacteur: Th. Altschul.
Buchdruckerei Schloßberg, Wien.